Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 9. **Bromberg, Donnerstag den 12. Januar 1928.** **52. Jahrg.**

Mussolinis Vorherrschaft am Mittelmeer.

Unter wohlwollender „Duldung" Englands.

Belgrad und Paris sind durch die Nachricht von einer kurz bevorstehende Schließung eines italo-griechischen Bündnisses sehr beunruhigt. Und nicht ohne Gründe. Der energische Mussolini gewinnt immer mehr Boden auf dem Balkan. Sein Einfluß reicht jetzt bis nach Ungarn, wobei auch Rumänien zwischen einer Frankreich oder Italien freundlichen Politik schwankt. Daß Albanien praktisch zu einer italienischen Kolonie und zum Vorposten der italienischen Expansion auf dem Balkan geworden ist, steht bereits seit längerer Zeit mit absoluter Sicherheit fest. Und auch Bulgarien mit seiner Regierung des Herrn Zankow lenkt immer mehr in die italienische Bahn ein. Das franzosenfreundliche Südslawien fühlt sich mehr und mehr isoliert. Die Isolierung Südslawiens und die Schwächung der Position Frankreichs im Nahen Osten erreicht den Höhepunkt durch die jetzige Annäherung Italiens an Griechenland.

Der italienisch-griechische Vertrag soll inhaltlich eine Abschrift des berüchtigten italienisch-albanischen Tirana-Paktes sein. Im Kriegsfall mit Südslawien verpflichtet sich Griechenland, den Italienern das Oberkommando an der ganzen griechischen Küste, besonders bei Saloniki, zu überlassen. Demgegenüber wird Italien die Ansprüche Griechenlands auf die Vorherrschaft im Dodekanes befürworten.

Diese Abmachungen werden, wenn sie zur Tatsache werden sollten, einen entscheidenden Erfolg bedeuten. Man kann dem Duce taktische Fähigkeiten nicht absprechen. Noch vor einigen Jahren hat er die Griechen durch sein kriegerisches Auftreten im Korfu-Zwischenfall äußerst unfreundlich behandelt. Es scheint nunmehr, daß Griechenland die damalige Schmach verschmerzt und seinen Haß in eine glühende Liebe verwandelt hat. Die Beziehungen zwischen Griechenland und Südslawien waren nie besonders freundlicher Natur und dies trotz des Bündnisses während zweier Balkankriege. Als Streitpunkt galt dabei stets die Teilung der Siegesbeute. Vor allen Dingen haben es die beiden ehemaligen Verbündeten auf Saloniki abgesehen. Die Serben haben von ihrem Drang nach der östlichen Küste der Balkaninsel nie einen Hehl gemacht, und die Griechen mußten seinerzeit ihre ganzen Kräfte anspannen, um sich dem Drang der Serben zu widersetzen.

Eine zweite noch nicht geschlossene Wunde bildet die Feindschaft Griechenlands mit der Türkei. Diese Feindschaft wurde bekanntlich vor einigen Jahren von den Engländern ausgenutzt. Der türkisch-griechische Krieg, der für Griechenland so unglücklich endete, wäre nie zustande gekommen, wenn die Engländer Griechenland ihre Unterstützung versagt hätten. Mehr noch: dieser Krieg muß auf das Konto Englands geschrieben werden. Es war der Kampf des britischen Reiches um das türkische Öl. Und dieser Kampf wurde mit englischem Geld und griechischem Blut durchgeführt. Als nun der griechisch-türkische Krieg mit einer Niederlage Griechenlands endete, hat England wie üblich auf eine weitere Unterstützung Griechenlands verzichtet und die Frage des türkischen Öls mit anderen Mitteln — durch den Völkerbund — gelöst. Wenn sich jetzt Mussolini an Griechenland heranmacht, so geschieht das gleichfalls nur unter der Zustimmung Englands. Anscheinend liegt es im englischen Interesse, die italienische Expansion im Mittelmeer — vorläufig? — zu fördern. England bleibt sich treu: es treibt nach wie vor seine berühmte Taktik des „europäischen Gleichgewichts", der Schwächung des Stärkeren — diesmal Frankreichs — zum eigenen Nutzen.

Schon der italienisch-albanische Vertrag wurde in manchen Kreisen Genfs mit recht zweideutigen Gefühlen aufgenommen. Offiziell wurde er dort übrigens überhaupt nicht zur Debatte gestellt: Mussolini hielt es nicht für nötig, seinen albanischen Vertrag beim Völkerbund anzumelden, obwohl dies eigentlich seine Pflicht war. Frankreich hat stets darauf hingewiesen, daß sein Vertrag mit Südslawien völlig auf der Basis des Völkerbundpaktes steht. Briand wollte mit dieser Feststellung sein gutes Gewissen dem schlechten Gewissen Mussolinis gegenüberstellen. Daß Mussolini sich mit seinem schlechten Gewissen ausgezeichnet abfindet, beweist die Tatsache, daß er auf dem besten Wege ist, einen anderen Vertrag zu schließen, der sicherlich ebenso wenig wie der erste beim Völkerbund registriert wird.

Sieht man von Frankreich ab, so ist Südslawien der Hauptleidtragende. Es sieht sich jetzt von allen Seiten von Feinden umkreist — und Frankreich ist weit entfernt ... Die Unstimmigkeiten zwischen Südslawien und Italien sind älteren Datums. Das Zusammenleben beider Mächte an der Adria hat schon in den ersten Nachkriegsjahren, ja schon bei der Aufteilung Österreichs recht unliebsame Formen angenommen. Triest und Fiume bilden nach wie vor den hauptsächlichen Streitpunkt. Südslawien kann den Verlust von Triest immer noch nicht verschmerzen. Belgrad möchte diesen wichtigen Adriahafen den Händen Italiens um jeden Preis entreißen. Jetzt scheint das südslawische Außenministerium aus Triest ein zweites Danzig machen zu wollen: Triest soll neutralisiert werden, wodurch den Interessen der anderen Mächte der Kleinen Entente, sowie den Interessen Ungarns gedient sein soll. Es ist äußerst bezeichnend, daß Südslawien gerade Ungarn in sein Spiel mithineinziehen will. Belgrad hofft anscheinend, den steigenden Einfluß Italiens in Ungarn durch seinen neuen Plan zu bekämpfen. Aber dieses Unternehmen wird kaum von Erfolg gekrönt sein.

Noch einen anderen Weg hat Südslawien zur Bekämpfung Italiens auf dem Balkan gefunden. Das ist die unlängst von dem Belgrader Außenminister Marinkowitsch proklamierte Parole: „Der Balkan den Balkanvölkern!" Obwohl diese Parole nichts Neues darstellt und bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit gebraucht wird, gewinnt sie gerade in diesem Augenblick anläßlich der letzten diplomatischen Ereignisse eine akute Bedeutung. Diese Parole ist selbstverständlich ebenso undurchführbar, wie die ähnlichen Parolen in anderen Ländern, wenn nicht noch in gesteigertem Maße. Es ist seit jeher so gewesen, daß der Balkan ein Kampffeld für verschiedene west- und osteuropäische Einflüsse war. An dieser Tatsache wird schwer zu rütteln sein. Die Balkanhalbinsel läßt sich noch weniger von der übrigen Welt trennen, als jeder andere Erdteil, weil die Balkanländer in steigendem Maße auf die Hilfe der anderen Völker angewiesen sind. Die Schwierigkeiten der politischen Lage auf der Balkanhalbinsel scheinen unüberwindlich zu sein.

Nach Sibirien verbannt!

Trotzki und Genossen werden verschickt ...

Zur allgemeinen Überraschung ist die Moskauer Staatspolizei zur Verschickung zahlreicher führender Persönlichkeiten der Opposition übergegangen. Dreißig ihrer hervorragendsten Mitglieder haben bereits Befehl zur Abreise erhalten, ohne genaue Angabe ihres Bestimmungsortes. Jedoch ist das ganze unwirtliche, und für derartige Maßnahmen so geeignete europäische und asiatische Rußland in Anspruch genommen worden, von Archangelsk bis Mittelasien und Sibirien. Ein Teil der Verurteilten ist bereits deportiert. Es besteht nicht mehr der mindeste Zweifel, daß Trotzki, Radek, Rakowski und auch die reumütigen Kamenew, Sinowjew usw. verbannt werden sollen. Jedoch hat man, erfolglos, versucht, diese Verbannungen unter der Flagge „Zuweisung von Parteiarbeit" vorzunehmen, obgleich alle diese Personen nicht mehr der Partei angehören. Die dreißig werden wegen „Konterrevolution" verurteilt. Welche Bestimmungsorte gewählt werden, dafür ist charakteristisch die Absicht, Rakowski im Gouvernement Wiatka unterzubringen, 500 Kilometer entfernt von der nächsten Eisenbahnstation.

Unter den Verbannten bzw. zur Verbannung Verurteilten befinden sich — nach dem „Berl. Tagebl." — auch Sebriakow, der für die Anknüpfung wirtschaftlicher Beziehungen zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten wichtige Dienste geleistet hat, Smilga, der eine große Rolle beim Wiederaufbau der Sowjetindustrie spielte, der Feuilletonist Sosnowski, dessen unerschrockene Kritik des Sowjetlebens viel Aufmerksamkeit auf sich zog, sowie andere Journalisten. Zwei Sowjetbotschafter, die noch vor kurzem die Sowjetunion im Ausland repräsentierten, befinden sich ebenfalls unter den Objekten dieser drakonischen Maßregeln. Und zu den Verurteilten gehört auch Beloborodow, früherer Innenminister und Exekutor des Zaren.

Die Newyorker „United Preß" bringt weitere Einzelheiten über die Verbannung der russischen Oppositionisten. Außer Trotzki wurden nicht 29, sondern 51 Gegner von Stalin verbannt. Unter ihnen befinden sich nicht Kamieniew und Sinowjew. Dieser hatte seine oppositionelle Haltung vollkommen aufgegeben, Trotzki verraten und einen Anklageakt gegen ihn vorbereitet. Diesem Umstande hat Sinowjew es zu verdanken, daß er sich nicht unter den Verbannten befindet. Trotzki wurde unter besonderer Bewachung nach Astrachan geschafft. Die Regierung zahlt den Verbannten, die in abgelegenen Orten Sibiriens, hunderte Meilen von einander getrennt, untergebracht sind, 9 Rubel monatlich.

Kampf um Bromberg und Samter.

Der „Kurjer Poznański" gegen den Westmarkenverein.

Der Westmarkenverein (Związek Obrony Kresow Zachodnich) hat die Initiative ergriffen, um in den Bezirken Samter und Bromberg wegen der „deutschen Gefahr" eine einzige polnische Wahlliste aufzustellen. Dieses Vorgehen soll den Zweck haben, den Deutschen die zwei einzigen Mandate, die sie in Großpolen erlangt haben, zu entreißen.

Der „Kurjer Poznański" ist über diese Idee recht aufgebracht und zieht gegen den Westmarkenverein kräftig vom Leder. Wie man aus folgendem Zitat ersehen kann:

„Warum bringt sich diese Organisation (nämlich der Westmarkenverein), von deren konkreter Arbeit zum Schutze des Polentums vor dem Deutschtum wenig bekannt ist, plötzlich dem Volke in einer für die unpolitischen Gruppen heiklen Zeit, nämlich in der Wahlzeit, in Erinnerung? Der Verein hat keine besondere Aktion entwickelt (??), als es sich um die Frage der Optanten handelte nach Abschluß der Locarno-Verträge, er verhielt sich auch vollständig passiv (??) bei der Einstellung der Liquidationen nach der Beseitigung des Professors Winiarski aus dem Liquidationskomitee, und gegenwärtig tut er gar nichts gegen den schon in den Hauptlinien formulierten Niederlassungsvertrag, der, wenn er nach der Unterzeichnung des Handelsvertrags mit Deutschland Rechtskraft erlangt, dazu führen wird, daß die Westgebiete durch das organisierte und mächtige deutsche Element überschwemmt werden, das den Auftrag erhält, den Kern des polnischen Elements, namentlich aus den Städten und Städtchen, zu verdrängen." (Für den gegenwärtigen Entwurf des Niederlassungsvertrages wurden fast sämtliche deutsche Anträge nicht berücksichtigt. Nur eine Handvoll Deutscher kann von ihm Gebrauch machen, nachdem nahezu eine Million verdrängt wurde!)

Dieser Ausfall des „Kurjer" gegen sein bisher verhätscheltes Kind ist dadurch hervorgerufen worden, daß in dem Wahlaufruf dieser Organisation besonderer Nachdruck auf die Zusammenarbeit mit der Regierung gelegt wurde.

Weiter teilt der „Kurjer Poznański" mit, daß, wenn die geplante gemeinsame polnische Liste nicht verwirklicht werden sollte, dann der Westmarkenverein in den genannten beiden Bezirken eine eigene Liste aufstellen würde. Diese Eventualität, schreibt der Kurjer, sei bereits gegeben, da der rechte Flügel der Nationalen Arbeiterpartei schon eine Absage erteilt habe.

*

Wir nehmen von diesem Zwischenfall hauptsächlich deshalb Notiz, weil er zeigt, wie verlassen dieses deutschfresserische Posener Blatt eigentlich ist. In seinen von grimmem Deutschenhaß erfüllten Artikeln beruft sich der „Kurjer" mit großer Geste ständig darauf, daß die Westgebiete, die Allgemeinheit und ganz Polen hinter ihm stehen, und nun zeigt es sich auf einmal, daß selbst sein bei jeder Gelegenheit gepriesenes Schoßkind, der geliebte Westmarkenverein, bei den Wahlen nicht nach seiner Pfeife tanzen will. „Allein auf weiter Flur."

Der Zwischenfall enthält aber auch eine Warnung und eine Lehre für uns. Man ersieht daraus, **wie alles, wenn auch mit untauglichen Mitteln, daran gesetzt wird, die Deutschen der ihnen im Parlament zustehenden Vertretung zu berauben. Der Anschlag wird, mag er so oder so unternommen werden, mißlingen; je stärker der Druck gegen uns sein wird, desto stärker wird unser Gegendruck sein. Wir kämpfen für unser Recht, und wenn unser Volkstum bisher schon wacker auf der Wacht stand, so wird es jetzt seine Reihen nur um so fester schließen.**

Hast Du schon die Wählerlisten eingesehen?

In der nächsten Woche ist es zu spät!

Wahlkampf der polnischen Parteien.

Die Nationaldemokraten gegen den Wirtschaftsblock.

Die Regierungen, die auf die Maiereignisse folgten, stützten sich parlamentarisch, soweit sie überhaupt eine parlamentarische Stütze in Anspruch nahmen, in der Hauptsache auf die Linke. Ihr Bestreben ging aber von Anfang an dahin, auch die einflußreichen Rechtskreise im Parlament und namentlich im Volke für sich zu gewinnen. Daß die darauf gerichtete methodische Arbeit, die in Nieświez begann und über Schloß Dzikow sich auf weitere Kreise erstreckte, nicht erfolglos war, zeigt der fortschreitende Zerfall der bisherigen oppositionellen Gruppen — auf der Rechten und in der Mitte. Im Piast, in der Christlichen Demokratie und in der Nationalen Arbeiterpartei knistert es seit langem vernehmlich im Gebälk, und als unentwegter Gegner des heutigen Systems auf polnischer Seite stand zuletzt nur noch der Nationale Volksverband (die Nationaldemokratie) da. Um die Machtstellung dieses verbissensten Gegners zu entwurzeln, ist von der Gegenseite ein sehr geschickter Schachzug getan worden durch die Bildung des sogenannten „Wirtschaftlichen Blocks", der ersichtlich die Aufgabe hat, den Herd der Opposition, der in dem Nationalen Volksverband zu suchen ist, zu sprengen. Es ist daher auch kein Wunder, daß die Presse des Verbandes alle Register zieht, um diesen Wirtschaftsblock zu verdammen.

Der „Kurjer Poznański" gebärdet sich dabei als der stärkste Rufer im Streit in unserem Teilgebiet und läßt keinen Tag vorübergehen, ohne dieses für ihn so gefährliche Gebilde in der heftigsten Weise anzugreifen. In einer der letzten Nummern erteilt er in diesem Streitfall einem Vertreter der Geistlichkeit das Wort. Die Ausführungen dieses Geistlichen sind insofern von starsem Interesse, als daraus erkennbar ist, was von dem neuen Sejm auf der einen Seite erwartet und auf der anderen befürchtet wird. Es heißt dort u. a.:

„Das letzte Jahr war in Polen eine Kette von Erniedrigungen des Parlamentarismus. Man wollte ihn den gemäßigten Elementen verekeln, um dadurch der radikalen Linken um so größeren Einfluß zu sichern. Nach dem Erlöschen des Parlaments begann eine zielbewußte und systematische Hypnotisierung der Bevölkerung, um ihr einzureden, daß das künftige Parlament, und namentlich der Sejm, nur ein wirtschaftliches Arbeitspensum zu erledigen haben werde. In Wirklichkeit wird der Sejm vor allem ein politischer Sejm sein; denn er soll eine Revision der Verfassung durchführen. Wenn der Abgeordnete immer unabhängig sein muß, so muß er dies um so mehr im künftigen Sejm sein, der solche Aufgaben erledigen soll.

Die radikalen und umstürzlerischen Richtungen verschweigen nicht, daß sie im künftigen Sejm die Trennung der Kirche vom Staate durchzuführen wünschen. In diesen Blumen, der „Trennung von Kirche und Staat" ist die Schlange der Religions- und Kirchenverfolgung verborgen: die Anerkennung der Ehe als eines ausschließlich weltlichen Vertrages, die Entkleidung ihres sakramentalen Charakters, die Einführung der nichtkonfessionellen Schule, die Änderung der Vorschriften über die Heilighaltung der Sonn- und Feiertage zugunsten der Juden, die Beseitigung des Einflusses der Kirche auf die soziale Fürsorge und auf die soziale Gesetzgebung, die Entkleidung der katholischen und christlichen Kirchhöfe ihres konfessionellen Charakters, um die Tätigkeit der Krematorien nicht zu erschweren, die Säkularisierung des Restes des kirchlichen Besitzes, die Fesselung der Geistlichkeit in ihren Rechten, die Beschränkung der Orden oder ihre Verweisung aus dem Lande. Mit einem Worte: es geht um das ganze freimaurerische Programm in Polen in allen seinen Einzelheiten.

Der künftige Sejm wird der Schauplatz eines verbissenen Kampfes um die geringsten Rechte der Kirche sein. Wird der „Klub der wirtschaftlichen Abgeordneten“ diesen Kampf durchführen? Ein Klub, für den jede Regierung einen unerschöpflichen Vorrat von Maulkörben gehabt hat? Die Abgeordneten des Wirtschaftsklubs werden sich besonders aus den Kreisen der großen und kleineren wirtschaftlichen Organisationen rekrutieren. Im Falle des Versuchs eines Widerstandes wird der Druck der Regierung beginnen durch Ablehnung von Konzessionen, von Stempel- und Zollermäßigungen, von Krediten und durch tausend andere Schikanen. . . . Es handelt sich bei den künftigen Wahlen nicht um einen Kampf mit dieser oder einer anderen vorübergehenden Regierung oder nur um wirtschaftliche Aufgaben, sondern darum, ob unsere Verfassung einen Widerhall bilden wird christlicher, katholischer und römisch-kultureller Grundsätze oder ob sie eine Umbildung nach dem Diktat der Freimaurerloge erfahren soll . . .“

Piasten und Chadeken.

(Von unserem Warschauer Vertreter.)

Am Freitag fanden in Warschau in der Privatwohnung des ehemaligen Ministerpräsidenten Witos Beratungen des Hauptausschusses der **Piastpartei** statt. Das Referat über die Wahlsituation hielt der Sejmmarschall Rataj. In der Diskussion, die sich an das Referat anschloß, wurden verschiedene Möglichkeiten der Wahlaktion besprochen. Schließlich entschied sich der Hauptausschuß, der Christlichen Demokratie die Bildung eines gemeinsamen Wahlblocks vorzuschlagen.

Am Sonnabend beriet der Hauptausschuß der **Christlichen Demokratie** über den Vorschlag der „Piast“-Leitung und faßte folgenden Beschluß: „Der Hauptausschuß der Christlichen Demokratie ermächtigt das Präsidium zum Abschlusse eines Wahlblocks mit der polnischen Volkspartei „Piast“ gemäß den vom Obersten Rate der Partei beschlossenen Prinzipien. In Anbetracht dessen, daß laut dem Briefe des polnischen Episkopats die möglichst umfassende Vereinigung der katholischen Kräfte in der Wahlaktion im Interesse der Kirche und des Staates unentbehrlich ist, ermächtigt der Hauptausschuß der Christlichen Demokratie das Präsidium **zur Fortsetzung der begonnenen Verhandlungen zwecks Erweiterung der Grundlagen des obigen Blocks.**“

Die Leitung der Christlichen Demokratie hat also, wie man sieht, trotz gelegentlicher regierungsfreundlicher Strömungen in den lokalen Provinzorganisationen, das Bestreben nach Teilnahme an der Bildung eines **großen katholisch-nationalistischen Blocks**, in dem auch der „Obwiepol“ Platz finden würde, nicht aufgegeben. Der „Piast“-Partei, in deren Provinzorganisationen die regierungsfreundliche Fronde stark rumort, dürfte die von der Chadecja eingeschlagene Richtung nicht ganz unbedenklich erscheinen.

Die konservativen Hauptkandidaten.

(Von unserer Warschauer Redaktion.)

In Warschau finden gegenwärtig Beratungen des konservativen Komitees über Wahlangelegenheiten statt. Laut Informationen aus konservativen Kreisen wollen die Konservativen Parteien folgende Hauptkandidaten durchsetzen: **Fürst Janusz Radziwill, Fürst Eustachy Sapieha**, Prof. **Krzyżanowski**, den ehemaligen Landwirtschaftsminister **Raczyński**, den Eigentümer des Bades Truskawiec, Jarosz, und den Lodzer Industriellen Dr. Solański, Prof. Zawadzki, den Lodzer Industriellen Poznański, den Lodzer Industriellen Grohmann, weiter J. Stecki, J. Targowski und den Redakteur des Wilnaer monarchistischen „Słowo“, St. Mackiewicz.

Wie die Lodzer „Freie Presse“ dazu erfährt, kommt eine Kandidatur der genannten Lodzer Großindustriellen nicht in Frage.

Der König von Afghanistan in Rom.

Der König von Afghanistan ist mit seiner Gemahlin und dem Kronprinzen am Sonntag nachmittag in Rom eingetroffen und vom König, dem Thronfolger, Mussolini, den Ministern und den Spitzen der zivilen und militärischen Behörden am Bahnhof empfangen worden.

Zu Ehren des Königs und der Königin von Afghanistan wurde im Quirinal ein Essen gegeben. Hierbei brachte der König von Italien einen Trinkspruch aus, in dem er seiner Freude über den Besuch des Königs und der Königin von Afghanistan Ausdruck verlieh. Italien, das als erste europäische Macht die Unabhängigkeit Afghanistans anerkannt habe, sei mit diesem Lande sowohl durch wechselseitige Interessen wie durch wahrhaft herzliche Beziehungen verbunden.

In seiner Erwiderung dankte der König von Afghanistan für die herzliche Gastfreundschaft und die ihm und seinem Lande vom König von Italien gewidmeten freundlichen Worte. Auch er wies darauf hin, daß Italien als die erste der verbündeten Mächte freundschaftliche Beziehungen zu Afghanistan hergestellt habe. Er selbst und das afghanische Volk würden Italien dies niemals vergessen und die Beziehungen zu Italien sorgsam pflegen, die hoffentlich in der Zukunft noch eine weitere Ausdehnung erfahren würden.

Später empfing der König von Afghanistan Mussolini zu einer fast halbstündigen Audienz.

*

Allgemeiner Aufstand der Wahabiten.

Der Korrespondent der „Morningpost“ in Bagdad berichtet von vier neuen Angriffen der Wahabiten gegen das Irakgebiet. Die Vorbereitungen zu Strafmaßnahmen seitens der Iraktruppen, die mit britischen Luftstreitkräften und anderen britischen Einheiten zusammenwirken, gehen weiter. Alle innerhalb eines Bereiches von vier Tagesmärschen von der Grenze entfernt wohnenden Stämme sollen mit Bomben beworfen werden. Der Korrespondent fügt hinzu, die letzten nichtherausgeforderten Angriffe machten einen Krieg unvermeidlich, aber die Kriegsaussichten seien beunruhigend, weil die Offensive die Wüstenstämme dazu veranlassen könnte, sich miteinander gegen den Irak zu verbinden, und weil der Wahabitenkönig Ibn Saud möglicherweise sich gezwungen sähe, auf die Seite der Stämme zu treten, um seine Stellung zu wahren.

Attentat auf den Präsidenten von Nicaragua.

Wie die „Chicago Tribune“ aus Managua meldet, wurde am Sonntag auf den Präsidenten Diaz, der als Schrittmacher der Vereinigten Staaten von der liberalen Unabhängigkeitsbewegung unter General Sandino bekämpft wird, ein Attentat verübt. Dreißig Mann überfielen das Auto des Präsidenten, als dieser von einer Ausfahrt nach einer Kaffeeplantage zurückkehrte. Drei der Attentäter stellten sich mitten auf die Straße, um das Auto zum Stehen zu bringen. Der Chauffeur besaß jedoch die Geistesgegenwart, sie einfach über den Haufen zu fahren, was die übrigen Attentäter so in Bestürzung versetzte, daß sie zu schießen vergaßen. Sie feuerten dann einige Schüsse hinter dem verschwindenden Wagen her, die jedoch wirkungslos blieben. Eine Kavallerieabteilung wurde zur Verfolgung der Attentäter ausgeschickt.

*

Argentinischer Einspruch.

Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, hat die argentinische Völkerbundsliga dem Botschafter der Vereinigten Staaten ein Schreiben überreicht, in dem diese aufgefordert werden, die militärischen Operationen in Nicaragua einzustellen und eine aus Mitgliedern der panamerikanischen Union bestehende Kommission einzusetzen, deren Aufgabe es wäre, die Rechte der Vereinigten Staaten und Nicaraguas miteinander in Einklang zu bringen, ohne die Unabhängigkeit Nicaraguas zu beeinträchtigen.

Übrigens hat die argentinische Völkerbundsliga auch zur Korridorfrage Stellung genommen. Aus nicht näher zu erörternden Gründen müssen wir auf eine Wiedergabe dieser Erklärung verzichten.

Nur noch wenige Tage

— bis zum 15. Januar —

liegen in Stadt und Land die Wählerlisten zur Einsicht aus. Dabei ist folgendes zu merken:

Das Recht zur Wahl für den **Sejm** hat jeder polnische Staatsangehörige ohne Unterschied des Geschlechts, der am 5. Dezember 1927 mindestens 21 Jahre alt war und mindestens seit dem 4. Dezember 1927 im Wahlkreis wohnt.

Das Recht der Wahl zum **Senat** hat jeder polnische Staatsangehörige ohne Unterschied des Geschlechts, der am 5. Dezember 1927 mindestens 30 Jahre alt war und mindestens seit dem 4. Dezember 1926 (also ein Jahr) im Wahlkreis wohnt.

Wählen darf nur derjenige, der in die Wählerliste eingetragen ist. Deshalb muß jeder Deutsche in der Zeit vom 2. bis 15. Januar 1928 nachsehen, ob er selbst, seine wahlberechtigten Familienmitglieder und Hausgenossen, sowie alle ihm bekannten Deutschen in die Wählerlisten eingetragen sind. Bei der Einsicht in die Wählerliste sind Notizen gestattet. Bei der Prüfung der Eintragungen ist ferner zu beachten, daß es zwei Wählerlisten gibt — eine für den Sejm und eine zweite für den Senat. Wer am 5. Dezember mehr als 30 Jahre alt war, hat auch die Senatsliste einzusehen!

Einsprüche gegen Auslassungen in der Wählerliste und gegen fehlerhafte Eintragungen müssen bis zum 16. Januar bei den zuständigen Ortswahlkommissionen eingereicht werden. Jeder kann für sich selbst oder für andere ausgelassene bzw. fehlerhaft eingetragene Personen den Einspruch einlegen. Der Einspruch muß von dem, der ihn einlegt, unterschrieben werden. Es müssen Beweise dafür beigelegt werden, daß man am 5. Dezember 1927 bereits 21 Jahre alt war und mindestens seit dem 4. Dezember 1927 (Senat: 4. Dezember 1926) im Wahlkreis wohnt. Der einfachste Beweis ist eine Ansässigkeitsbescheinigung des Einwohnermeldeamts oder des Distriktskommissars bzw. Amtsvorstehers. Man kann aber auch Personalausweise oder Pässe, Geburtsurkunden und Militärpässe bzw. beglaubigte Abschriften von ihnen benutzen und die eidesstattliche Erklärung eines bekannten Bürgers beilegen, daß man mindestens seit dem 4. Dezember 1927 (Senat: 4. Dezember 1926) im Wahlbezirk wohnt.

Ein Muster für den Einspruch solcher Personen, die in die Wählerliste nicht aufgenommen wurden, lassen wir nachstehend folgen:

Der Einspruch lautet:

Obwodowa Komisja Wyborcza

....

Niniejszem wnoszę reklamację przeciw pominięciu następującej osoby: (imię) .... (nazwisko) .... ur. .... w ...., zamieszkałej w .... od .... w spisie wyborców. Dowody załączam.

.... (miejsce), ... (data).

podpis.

Das heißt in deutscher Uebersetzung:

An die Ortswahlkommission

in ....

Hierdurch reklamiere ich dagegen, daß folgende Person: .... (Vorname) .... (Zuname), geboren .... in .... wohnhaft seit .... in .... in der Wählerliste ausgelassen ist.

Beweise für das Recht zur Wahl lege ich bei.

.... (Ort), Datum ....

Unterschrift.

Bei fehlerhaften Eintragungen (Unrichtigkeit des Vor- oder Zunamens, der Geburtsdaten oder der Wohnung) erklärt man den Einspruch (mit Angabe der richtigen Daten) am besten mündlich zu Protokoll.

Lehnt die Ortswahlkommission den Einspruch ab, so kann man innerhalb von drei Tagen Beschwerde bei der Bezirkswahlkommission einlegen. Diese Beschwerde ist an die Bezirkswahlkommission zu adressieren, aber wieder bei der Ortswahlkommission abzugeben.

Deutsche Wähler,

Männer und Frauen in Stadt und Land, sichert euer Wahlrecht und das eurer Angehörigen und Freunde!

Aus anderen Ländern.

Zurück zur Akropolis.

Die Athener Zeitung „Elleniki“ veröffentlicht ein Gespräch, in dem der letzte griechische König Georg den Wunsch ausdrückt, den griechischen Thron wieder zu besteigen. Das griechische Volk sei monarchistisch, und auf seinen Wunsch werde er auf den Thron zurückkehren. Er sei überzeugt, daß das Volk in Kürze diesem Willen Ausdruck verleihen werde.

Der Unstern über der „Dynastie“ Bratianu.

Nach einer vom „Matin“ verbreiteten Meldung soll der rumänische Ministerpräsident Vintila Bratianu so schwer erkrankt sein, daß er vielleicht gezwungen sein würde, nicht nur seinen Posten als Finanzminister, sondern auch als Ministerpräsident niederzulegen.

Vintila Bratianu war erst vor wenigen Tagen seinem verstorbenen Bruder Joan, dem Hauptgegner des Thronfolgers Karol, in der Herrschaft über die rumänische Monarchie gefolgt.

Was ist aus den deutschen Fürsten geworden?

Ein Spaziergang durch den neuen „Gotha“.

Über das Schicksal der früheren deutschen Fürsten und ihrer Familien gibt uns der nunmehr seit 165 Jahren erscheinende „Gothaische Hofkalender“ in alter Genauigkeit Aufschluß. Es ist nicht uninteressant, seine Seiten zu durchblättern, da sie immer etwas Neues bringen.

Weitaus die meisten deutschen Fürsten sind in ihren Ländern geblieben und wohnen teils in den Schlössern ihrer alten Hauptstädte oder auf sonstigen Sitzen ihres Landes, die ihnen nach der Abfindung geblieben sind. Fast alle haben auch noch eine Hof- und Vermögensverwaltung, vielfach sind ihre früheren militärischen Adjutanten als Kammerherren, Hofmarschälle usw. in ihrem Dienst geblieben. Nur der ehemalige deutsche Kaiser Wilhelm II., König von Preußen, hat seinen Wohnsitz in dem von ihm erworbenen Haus Doorn in der holländischen Provinz Utrecht. Sein Sohn, der ehemalige Kronprinz Wilhelm, lebt mit seiner Gemahlin abwechselnd auf seinem Schloß Oels in Schlesien, um das herum die großen teils ihm, teils dem König von Sachsen (Sibyllenort) aus dem ehemaligen braunschweigischen Erbe zugefallenen Güter liegen, und in dem während des Weltkrieges neu erbauten Schloß Cäcilienhof bei Potsdam. Der älteste Sohn des ehemaligen Kronprinzenpaares, Prinz Wilhelm, der seinerzeit durch seine Teilnahme am Manöver des 9. Infanterieregiments so viel von sich reden gemacht hat, studiert in Bonn und gilt weithin als einer der besten Säbelfechter, er gehört ebenso wie einst sein Vater und Großvater dem bekannten Korps der Borussen an. Der zweite Sohn, Prinz Louis Ferdinand, liegt in Berlin dem Studium ob. Die Prinzen Hubertus und Friedrich bereiten sich im Schloß Cäcilienhof für die Reifeprüfung vor, die noch jugendlichen, jetzt 13 bzw. 10 Jahre zählenden Prinzessinnen Alexandrine und Cäcilie wohnen bei den Eltern.

Prinz Eitel Friedrich, dessen geschiedene Gemahlin, geborene Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg, sich inzwischen wieder verheiratet hat, lebt als Landwirt in Potsdam, Villa Ingenheim. Ebenfalls in Potsdam wohnen auch seine beiden jüngeren Brüder, Prinz August Wilhelm, dessen geschiedene Gattin den Korvettenkapitän a. D. Arnold Rümann geheiratet hat und in München wohnt, sowie Prinz Oskar, der nach dem Rücktritt des Prinzen Eitel Friedrich Herrenmeister der Balley Brandenburg des Johanniter-Ordens geworden ist. Prinz Adalbert, der bekanntlich zuletzt als Korvettenkapitän der Marine angehört hat, wohnt mit seiner Gattin und seinen beiden Kindern in Schloß Adelheidswert bei Homburg v. d. Höhe. Die Witwe des Prinzen Joachim, der bekanntlich am 18. Juni 1920 freiwillig aus dem Leben geschieden ist, hat sich mit dem Kaufmann Johannes-Michael Frhrn. von Loen verheiratet und wohnt in Wiesbaden, Parkstraße 9.

Prinz Heinrich von Preußen, der frühere Großadmiral, hat seinen Wohnsitz auf seiner Besitzung Hemmelmark bei Eckernförde beibehalten, das von seinem ältesten Sohne, dem Prinzen Waldemar, bewirtschaftet wird. Der jüngere Sohn, Prinz Sigismund, war bis vor kurzem Angestellter der Firma Schlubach, Sapper u. Co. in Guatemala und ist jetzt Plantagenbesitzer in Costarica. Prinz Friedrich Leopold von Preußen, ein Vetter des Kaisers, wohnt ständig in Lugano, wo sich auch sein jüngster Sohn, Prinz Friedrich Leopold, aufhält. Der älteste, Prinz Friedrich Sigismund, ist am 6. Juli 1927 durch Sturz mit dem Pferde in Luzern gestorben, die Gebeine des zweiten Sohnes, Prinzen Friedrich Karl, der am 6. April 1917 als Flieger abstürzte, sind vor kurzem in die Heimat zurückgebracht worden.

König Ludwig III. von Bayern ist bald nach dem Umsturz am 3. Februar 1919 gestorben. Sein ältester Sohn, der als Heerführer aus dem Weltkriege wohlbekannte Kronprinz Ruprecht, hat sich im Jahre 1921 mit der Prinzessin Antonia von Luxemburg und von Nassau wieder verheiratet, nachdem seine erste Gattin nach kurzer Ehe im Oktober 1912 gestorben war. Auch der König von Württemberg starb im Oktober 1921; seine einzige Tochter, Prinzessin Pauline, die jetzige Besitzerin des bekannten Gestüts Weil, ist mit dem Fürsten von Wied verheiratet. Der Chef der zur Erbfolge berechtigten herzoglichen Linie Herzog Albrecht, ebenfalls Heerführer im Weltkriege, wohnt in Friedrichshafen und Alshausen, sein jüngster Sohn, Herzog Karl Alexander, lebt als Pater Odo in der Benediktiner-Erzabtei Beuron, die Herzogin Maria Theresia ist Schwester in der Abtei Eibingen. Der frühere König Friedrich August III. von Sachsen wohnt abwechselnd in Schloß Sibyllenort Oels und in Dresden. Sein ältester Sohn, der frühere Kronprinz Georg, ist als Pater in die Gesellschaft Jesu eingetreten und amtiert im Kloster Pullach bei München.

Die Großherzöge von Baden, Oldenburg, Hessen und Mecklenburg-Schwerin sind in ihren Ländern geblieben; der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist noch während des Weltkrieges (Februar 1918) gestorben; von seinen beiden Schwestern lebt die ältere, Herzogin Marie, die einst mit dem päpstlichen Comes Jametel verheiratet war, als Gemahlin des Prinzen Julius zur Lippe in Jagdhaus Waldsee (Mecklenburg), die jüngste als Gattin des Prinzen Danilo von Montenegro in Monte Carlo. Auch der Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar ist im April 1923 gestorben; seine Gemahlin, Feodora geborene Prinzessin von Sachsen-Meiningen, lebt mit ihren vier Kindern abwechselnd in Heinrichau, Kreis Münsterberg (Schlesien), und in Schloß Wilhelmsthal bei Eisenach.

Von den Herzögen hat Joachim Ernst von Anhalt, der im Jahre 1918 nach dem frühen Tode seines Vaters unter der Vormundschaft seines Oheims stand, viel von sich reden gemacht. Er hat sich im März 1927 mit der Schauspielerin Elisabeth Strickrodt, der Tochter des Plauener Theaterintendanten verheiratet und soll jetzt auf Antrag seiner Geschwister entmündigt werden. Der frühere Herzog von Braunschweig, der mit der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen verheiratet ist, wohnt abwechselnd auf dem schön gelegenen Schloß Gmunden in Oberösterreich und in Blankenburg am Harz. Von den Prinzen des Sachsen-Meiningischen Hauses übt Prinz Georg die Rechtsanwaltspraxis in Meiningen aus; Prinz Bernhard lebt als Diplomlandwirt in Voigtsgrund bei Marienthal im ehemaligen Deutsch-Südwest-Afrika.

Die beiden Fürstengeschlechter von Schwarzburg sind im Mannesstamme erloschen. Mit Fürst Heinrich XXIV. ist am 13. Oktober 1927 die ältere Linie im Mannesstamm ausgestorben. Prinz Heinrich XXVII. der jüngeren Linie, der vor dem Weltkriege auch die Regentschaft in Greiz führte, lebt nach wie vor auf seinem Schloß Osterstein in Gera. Der älteste Sohn des in Detmold wohnenden Fürsten Leopold IV. zur Lippe, Erbprinz Ernst, hat sich im Juli 1924 mit einem Fräulein Charlotte Ricken verheiratet und wohnt in Berlin, doch hat die Ehe keine hausrechtliche Vollwirksamkeit. Die Tochter des bei dem Sturm auf Lüttich an der Spitze der 74er gefallenen Prinzen Friedrich Wilhelm, Prinzessin Barbara Eleonore, ist mit Leutnant a. D. Grafen von Luckner in Hamburg verheiratet. Endlich sei noch erwähnt, daß der jüngste Sohn des Fürsten von Waldeck, der seinen Wohnsitz in Arolsen beibehalten hat, der Reichswehr angehört und Leutnant im 13. (Preußischen) Reiterregiment in Hannover ist.

M.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 9.

Bromberg, Donnerstag den 12. Januar 1928.

Nur noch in dieser Woche

kann jeder Wähler die Wählerliste einsehen. Fehlt die Eintragung oder war sie fehlerhaft, so ist bis zum 16. Januar Einspruch zu erheben. Jeder Wähler kann dies für sich und andere tun.

Das Recht zur Wahl für den Sejm hat jeder polnische Staatsangehörige ohne Unterschied des Geschlechts, der am 5. Dezember 1927 mindestens 21 Jahre alt war und mindestens seit dem 4. Dezember 1927 im Wahlkreis wohnt.

Das Recht der Wahl zum Senat hat jeder polnische Staatsangehörige ohne Unterschied des Geschlechts, der am 5. Dezember 1927 mindestens 30 Jahre alt war und mindestens seit dem 4. Dezember 1926 (also ein Jahr) im Wahlkreis wohnt.

Wer in die Wählerliste eingetragen ist, darf wählen. Deshalb muß jeder Deutsche in der Zeit vom 2. bis 15. Januar 1928 nachsehen, ob er selbst, seine wahlberechtigten Familienmitglieder und Hausgenossen, sowie alle ihm bekannten Deutschen in die Wählerlisten eingetragen sind.

Pommerellen.

11. Januar.

Graudenz (Grudziądz).

× **Der Seelsorge an den evangelischen Soldaten unserer Garnison** wird von dem evangelischen Pfarrer und der Frauenhilfe rege Sorgfalt gewidmet. In der Herberge zur Heimat stattfindende Zusamenkünfte der beim Heere Dienenden, in denen den Versammelten neben seelischer Erbauung mancherlei Unterhaltung durch Gesellschaftsspiele usw., unter Verabreichung von Kaffee und Kuchen geboten wird, sind hervorragend geeignet, das Zusammengehörigkeitsgefühl der evangelischen Marsjünger, die Liebe zu ihrer Religion zu pflegen und zu festigen. Zu den Sonn- und Feiertagsgottesdiensten kommandiert die Militärbehörde regelmäßig die evangelischen Soldaten, so daß in dieser Beziehung wohl kaum etwas zu wünschen übrig bleibt. Gleichwohl fehlt es an dem notwendigen Kontakt zwischen Militärbehörde und Pfarre. Was die Zuziehung der evangelischen Geistlichkeit zu den Vereidigungen der Soldaten ihrer Konfession anbetrifft, so haben sich bis vor einigen Jahren die evangelischen Geistlichen auf militärischerseits erfolgte Aufforderung gern zur Mitwirkung, z. B. bei der Vorbereitung der Soldaten in der Kirche zu dem bedeutungsvollen Akt, auch bei der Eidesleistung selbst, bereiterklärt. Seit mehreren Jahren ist das unterblieben. Die evangelische Geistlichkeit könnte mit Recht erwarten, daß sie zur Ausübung der einzelnen Akte von Seelsorge an den evangelischen Soldaten formell von der Militärbehörde bestallt würde, Bemühungen in dieser Hinsicht sind auch erfolgt; ein vor längerer Zeit gestellter schriftlicher Antrag ist aber bis heute unbeantwortet geblieben. So leidet also das Verhältnis zwischen Militär und evangelischem Pfarramt an einer gewissen Unklarheit, an einer Halbheit, deren Beseitigung gewiß im Interesse der Gedeihlichkeit der geistlichen Fürsorge für die evangelischen Soldaten liegen würde. *

× **Zum Prozeß Narloch,** über den in Nr. 5 der „Dtsch. Rundschau" bereits kurz berichtet wurde, ist noch folgendes Nähere nachzutragen: Die Angelegenheit datiert bereits seit dem August 1925. Am 20. dieses Monats wurde der Förster Juziakowski aus Okonin, Kr. Stargard, auf der Wagenfahrt zu einem Gerichtstermin in Stargard erschossen. In Verdacht, der Täter zu sein, kam der Landwirt Christian Narloch, ebenfalls aus Okonin, mit dem der Förster verfeindet war und gegen den er an demselben Tage vor Gericht aussagen sollte. Der Schuß war 150 Meter von der Försterei entfernt abgegeben. Narloch fuhr zu gleicher Zeit per Rad nach Stargard. Obwohl schwere Verdachtsmomente gegen Narloch vorlagen, der im Juni 1926 vom Bezirksgericht in Stargard in dieser Sache zum Tode verurteilt worden ist, erkannte das hiesige Gericht auf Freisprechung, da es die vorliegenden Indizienbeweise nicht als genügend ansah. Zwar erschienen ihm die Belastungsmomente — der mitfahrende Begleiter des Försters hatte den Eindruck, daß der in den Wald enteilende Täter N. gewesen sei; die Stiefel des N. waren naß, ebenso sein Mantel, was bewies, daß er (N. bestritt das) im Walde gewesen ist; die Stiefel N.s paßten in die Fußspuren; N war mit dem Erschossenen verfeindet — als gravierend, indessen sei dennoch die Täterschaft eines anderen nicht ausgeschlossen. Hierfür spräche, daß die Tat um 6.15 Uhr früh geschehen, N. aber schon um 6.30 Uhr auf der 8—9 Kilometer entfernten Station Kalisfa gewesen sei. Ferner habe ein Zeuge ausgesagt, daß er in einer Entfernung von 2 Kilometern vom Tatort den Schuß gehört und gleichzeitig den in der Richtung Kalisfa fahrenden N. gesehen habe. Danach könne, nach Ansicht des Gerichts, N. die Tat wohl nicht verübt haben, und der wahre Täter sei eben noch nicht entdeckt. *

× **Feuer** entstand Dienstag früh nach 6 Uhr in einem Schuppen auf dem Hofe der Brauerei Kunterstein. Durch nicht weniger als drei Meldungen, nämlich vom städtischen Krankenhaus, sowie aus der Amts- und der Börgenstraße, wurde die Freiwillige Feuerwehr alarmiert, die sofort mit drei Geräten zur Brandstelle abrückte. Als die Wehr auf der Brandstätte, die schon von weitem ein heller Feuerschein ankündete, erschien, fand sie den Schuppen, der zum Kochen von Fässerpech benutzt wurde, bereits in Flammen stehend vor. Mit vier Strahlrohren wurde energisch eingegriffen und eine Stunde lang angestrengt gearbeitet, um jede Gefahr für die ganz nahe stehenden anderen Baulichkeiten der Brauerei zu beseitigen. Daß diese Gefahr nicht zu unterschätzen war, geht daraus hervor, daß von einem etwa vier Meter vom brennenden Schuppen entfernt stehenden anderen Schuppen, in dem sich u. a. Pechvorräte befanden, bereits die Tür in Brand geraten war. Für das etwa zwanzig Meter entfernte Krankenhaus war der entgegengesetzten Windrichtung sowie seiner festen, massiven Bauart wegen wohl kaum etwas zu befürchten. Die Ursache des Feuers ist nicht genau festgestellt. Der Schaden dürfte sich auf einige tausend Złoty belaufen. *

× **Aus der Polizeichronik.** Jan Jusiak, Lindenstraße 31, ist ein Geldbetrag entwendet worden. — Auf frischer Tat, nämlich bei dem Versuch, dem Kaufmann Hipolit Kotlinski Kohlen zu stehlen, wurde ein Arbeiter ertappt und festgenommen. — Verhaftet wurde ferner einer Person wegen Trunkenheit und Ruhestörung. *

× **Der große Diebstahl beim Fleischermeister Ernst Radtke,** über den wir berichteten, hat bis jetzt noch keine Aufklärung gefunden. Vom Bestohlenen ist auf die Ermittelung der Täter eine erhebliche Belohnung ausgesetzt worden. *

Thorn (Toruń).

—dt **Noch keine Klärung!** Nachdem die durch Stadtverordneten Döhn dem Magistrat gemachten Vorwürfe als gerechte und den Tatsachen entsprechende befunden wurden, müßte jetzt die vorgesetzte Verwaltungsbehörde (Wojewodschaft) die weiteren Untersuchungen einleiten und die Schuldigen zur Rechenschaft ziehen. Bis jetzt verlautet noch nichts über einen derartigen Fortgang der Sache bzw. eine endgültige Klärung fehlt. * *

‡ **Marktbericht.** Der Verkehr auf dem Dienstag-Wochenmarkt wurde durch die trübe, schmutzige und regnerische Witterung benachteiligt. Trotzdem herrschte starkes Butterangebot, so daß der Preis gegen 12 Uhr schon bis 1,80—2,20 zurückgegangen war. Eier halten den hohen Preis von 4,50—5,00. Kartoffeln wurden reichlich mit 5—5,50 pro Zentner angeboten. Als Neuheit sahen wir Apfelsinen mit 0,45—0,60 das Stück, Zitronen mit 0,15 bis 0,25. Der Geflügelmarkt bot wenig Auswahl. Auf dem Fischmarkt gab es wundervolle Hechte schon mit 1,50, Zander mit 2—2,50, Karauschen mit 0,70, Weißfische mit 0,50, frische Heringe mit 0,45—0,50. Der Blumenmarkt bot ein farbenprächtiges Bild, Alpenveilchen, Primeln, Zinerarien, Tulpen, Maiglöckchen (jetzt schon 0,40—0,50 der Stengel) und die ersten Hyazinthen (1,50—2). Das Wintergemüse sowie Obst hält die alten Preise. Marmelade wird mit 1—1,20 und Sauerkraut mit 0,25—0,30 gern mitbesorgt. * *

—dt **Die Baumallee in der Lindenstraße.** Die Bewohner der Lindenstraße, die diese Bezeichnung mit Recht wegen der vielen auf dieser Straße befindlichen Lindenbäume trägt, fordern eine Nachpflanzung der fehlenden, vertrockneten Lindenbäume. Während der Sommerszeit bildet diese Straße eine schöne schattige Allee, jedoch sind bedauerlicherweise recht viele Lücken von fehlenden Bäumen vorhanden, die längst hätten durch junge Bäumchen ausgefüllt werden können. * *

—* **Infolge des Tauwetters** hat die Wohnungskolonie in der Marktstraße, aus Unterständen bestehend, welche ziemlich niedrig liegen, eine Überschwemmung erlitten. Stellenweise drang das Schneewasser bis fußhoch in die bewohnten Unterstände, so daß die Feuerwehr das Wasser auspumpen mußte. * *

—* **Vor einem falschen „Klavierstimmer"** sei gewarnt, der für teures Geld die Instrumente verstimmt, anstatt sie in Ordnung zu bringen. Mehrere hiesige Bürger haben ihre Instrumente verstimmen lassen, ohne den „Künstler" nach einer Empfehlung bzw. Befähigungszeugnis gefragt zu haben. * *

*

Vereine, Veranstaltungen ɪc.

„360 Frauen", der große Lustspielerfolg, am Sonntag, 15. Januar, nachmittags 3 Uhr, letztmalig als Fremdenvorstellung im Dtsch. Heim. Die erstklassige Darstellung macht dieses geistreiche und äußerst humorvolle Lustspiel zu einer Glanzleistung der D. B. T. — **Preise ermäßigt!** Karten bei Thober, Stary Rynek 31. (794 * *

Kirchenzettel.

Sonntag, den 15. Jan. 28. (2. n. Epiph.

Schönsee. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Dahl. 11 Uhr Kdr.-Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst in Heinrichsberg. Nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst ebenda.

Osterbitz. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Richnau. Vorm. 1/210 Uhr Gottesdienst, Pfr. Schulz.

Gollub. Vorm. 1/210 Uhr: Lesegottesdienst.

—* **Culmsee** (Chełmża), 10. Januar. In der Nähe des hiesigen Bahnhofes, auf der Strecke Culmsee—Schönsee, wurde die Leiche des Kaufmanns Boleslaw Mederski, 50 Jahre alt, gefunden. Der Wohnsitz ist unbekannt. M. muß aus dem Zuge gestürzt sein, wobei er sich tot schlug, auf welche Weise und wann das geschehen ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Leiche wurde ins Schauhaus gebracht. — Wahrscheinlich ist der Verunglückte der Besitzer der — wie von uns berichtet — vor einigen Tagen im Zuge in Culmsee aufgefundenen herrenlosen Sachen.

ch. **Karsin**, Kr. Tuchel (Tuchola), 10. Januar. Scheunenbrand. Vor einigen Tagen entstand bei dem hiesigen Besitzer Wegner durch unvorsichtiges Ausschütten von glühender Asche ein Scheunenbrand, aus dem infolge des starken herrschenden Windes ein größeres Schadenfeuer hätte entstehen können. Allem Anschein nach trieb der starke Wind einzelne Funken auf die Scheune, wodurch diese in Brand gesetzt wurde. Jedoch bemerkte man das Feuer noch rechtzeitig und hinzueilende Einwohner und und mehrere alarmierte Nachbarn beschränkten es unter großer Anstrengung auf seinen Entstehungsherd. Dem Brande fiel ein Teil der Scheune sowie ein Teil der diesjährigen Ernte zum Opfer.

ch. **Konitz** (Chojnice), 10. Januar. Holzverkäufe. Die staatliche Oberförsterei Chocinski - młyn. Kreis Konitz, verkauft am Montag, 16. Januar, um 11 Uhr vormittags im Gasthause Mrozek in Lipnic aus dem Waldbezirk Osuszniea einen größeren Posten Brennholz gegen Barzahlung. — Die Forstverwaltung Antoniewo, Kreis Konitz, verkauft im Wege der schriftlichen Submission am 26. d. M. einen größeren Posten Nutzholz. Die Offerten sind zu richten an Alexander Jezierski in Klausenau (Klosnowo), Kr. Konitz, bis zum 26. d. M., um 10 Uhr vormittags, worauf die Öffnung der eingegangenen Offerten und der Verkauf des Holzes stattfindet.

Neuenburg (Nowe), 10. Januar. Die letzte Stadtverordnetenversammlung umfaßte nur drei Punkte. Der hauptsächlichste bestand darin, daß die Stadt, nachdem der Verkauf der hiesigen Pfarrländereien genehmigt worden war, sich das Vorkaufsrecht für den Fall der späteren Übereignung gesichert hat, um ein geeignetes Gelände für ein darauf zu errichtendes neues Rathausgebäude zu gewinnen. Der alte, jetzt benutzte Bau reicht nämlich schon seit längerer Zeit für den städtischen Bedarf nicht mehr aus. Die beiden weiteren behandelten Haushaltspunkte der Stadtverwaltung waren mehr untergeordneter Natur.

—* **Strasburg** (Brodnica), 10. Januar. Die Verwaltung der hiesigen Kreiskrankenkasse hat auf Verordnung des Reichsversicherungsamtes in Posen ein Reichskommissar übernommen. Es sollen drei Gründe zu dieser Maßnahme vorhanden gewesen sein: 1. Die Direktion hatte der Verordnung betr. Erhöhung der Beiträge nicht Folge geleistet, 2. es wurde kein anderes Amtslokal besorgt, trotzdem das bisherige zu klein ist und sich im Hause befindet, das Eigentum der Frau des Direktors ist, 3. die Innenverwaltung soll verschiedene gröbere Mängel aufweisen.

* **Zempelburg** (Sępólno), 10. Januar. Königsball der Schützengilde. Am Freitag, den 6. Januar, feierte die hiesige Schützengilde, wie alljährlich, ihren Königsball in den Räumen des Hotes Centralny. Trotz des ungünstigen Wetters hatte sich außer den Mitgliedern und deren Familien eine große Anzahl geladener Gäste, Freunde und Gönner des Vereins hierzu eingefunden. Eine gemeinsame Festtafel vereinte zunächst die Schützenbrüder, während die hiesige Musikkapelle Herrmann konzertierte und verschiedene kurze Toaste zu einem gemütlichen und feuchtfröhlichen Verlauf des Abends beitrugen. Nach Beendigung des Festmahles wurde sodann der Ball eröffnet, dem sich jung und alt in fröhlicher Stimmung hingaben und der bis in die frühsten Morgenstunden währte.

Kleine Rundschau.

* **Ein Drama am Radio.** Ein ergreifender Fall hat sich kürzlich auf 2 L. O. (Londoner Kurzwellenstation) abgespielt. Ein Drama, das Millionen von Radiohörern in- und außerhalb der britischen Inseln miterlebt haben. Eine arme Mutter hatte aus einem entfernten Dorfe an den britischen Radiosender geschrieben. Ihr Töchterchen, so hieß es in dem Briefe, lag sterbend krank danieder und hatte den einzigen Wunsch, daß ein bekannter Radiorufer aus London noch einmal seine herzlichen Schlußworte: „Good night, everybody, good night!“ („Gute Nacht, jedermann gute Nacht!“) sollte hören lassen, anstatt des einfachen „Good night to you all!“ („Allen gute Nacht!“), das man seit einigen Tagen immer hörte. „Es wird ihr Erleichterung bringen, wenn sie noch einmal den Schlußgruß des anderen Radiorufers hört“, schrieb die unglückliche Mutter. Zufällig war der gewünschte Sprecher an dem Abend frei. Aber als man ihm den Brief der armen Mutter brachte, erklärte er sofort, aus seiner entfernt gelegenen Vorstadtwohnung zur Sendestation zu kommen, um dem sterbenden Mädchen sein „Good night!“ zuzurufen. Man vernahm tatsächlich an diesem Abend die freundliche, sympathische Stimme dieses Sprechers im Radio, und der gute Mann versicherte später, er sei tief gerührt gewesen, als er zum Schluß sein „Good night, everybody!“ in den Apparat gerufen habe. Einige Tage später kam von der Mutter die Mitteilung, daß beim Hören der bekannten Stimme ein Lächeln über die sterbenden Züge geglitten sei. Die Kleine hatte selbst geantwortet: „Good night!“ Das waren ihre letzten Worte gewesen. Kurz darauf verlor sie das Bewußtsein, und in der Nacht starb sie.

* **Rabindranath Tagore als Schauspieler.** Man hörte oder las vor einiger Zeit Berichte und Schilderungen, die sich mit dem Gesundheitszustande des berühmten Philosophen-Dichters, Rabindranath Tagore, beschäftigten. Er sei alt und müde geworden, hieß es u. a. vor kurzem, und er habe sich fast ganz von der Außenwelt zurückgezogen. Er beschäftige sich nur noch mit seinen Meditationen über zeitlose Fragen, lasse sich sehr selten vor Besuchern sehen oder, wenn er es tue, so pflege er in Gedanken verloren abseits zu verharren und sich höchst ungern und bestenfalls nur mit einigen Worten in die Gespräche und Verhandlungen zu mischen, die sein Sohn als sein Sachwalter und Vertreter, mit den Zeitungsberichterstattern, den Anhängern und Freunden, sowie den Verlegern usw. führe. — Diese vielleicht durch das zunehmende Alter des greisen Dichters verursachte Teilnahmslosigkeit scheint nun aber einer neuen, geradezu erstaunlichen Aktivität gewichen zu sein. Aus Kalkutta kommt die Nachricht, daß Rabindranath Tagore nicht nur ein neues Schauspiel verfaßt hat, sondern daß er in diesem bei der Uraufführung selbst als Schauspieler und sogar als Sänger aufgetreten ist. Das Stück ist eine symbolische Darstellung der Jahreszeiten und in Versen geschrieben. Tagore brachte seinen Part mit wohllautender und kräftiger Stimme zum Vortrag und spielte, wie berichtet wird, mit geradezu jugendlicher Beweglichkeit und Lebhaftigkeit. Seine Auftritte wurden umrahmt von Tänzen und Gesangstücken, welche Rabindranaths Schüler und Schülerinnen aufführten, und welche der greise Dichter ihnen selber einstudiert hatte. Sein Erscheinen auf der Bühne erregte begreiflicherweise Sensation, und das Stück fand stärksten Beifall.

* **Blaubarts dankbare Witwe.** Man wird sich vielleicht noch Landrus erinnern, jenes französischen Frauenmörders, der, ein moderner Blaubart, ungezählte seiner Frauen und Geliebten einem schrecklichen Ende überlieferte. Nach einem Prozeß, der damals die ganze Welt in Atem hielt, wurde er zum Tode verurteilt und hingerichtet. Sein Grab ist zerfallen und vergessen, und die Pariser Friedhofsverwaltung machte kürzlich bekannt, daß sie es einebnen lassen werde, wie das nach einer bestimmten Zeit üblich ist, wenn sich niemand findet, der die Kosten für die weitere Instandhaltung hinterlegt. Auf diese Bekanntmachung hin erschien nun vor einigen Tagen eine tiefverschleierte Dame in Trauer und erbot sich, die notwendige Summe zu zahlen, sowie auch sonst für das Grab zu sorgen. Begreiflicherweise war man etwas erstaunt, zu finden, daß es Menschen gibt, die dem schrecklichen Mörder solchermaßen ein doch immerhin freundliches Andenken zu widmen gewillt sind. Aber es stellte sich heraus, daß die Dame eine der vielen Frauen Landrus gewesen war. Als einzige vielleicht war sie dem Tode, den die Ehe oder auch nur das Zusammenleben mit ihm sonst mit Sicherheit bedeutete, entronnen, sei es, weil er zu jener Zeit noch am Anfange seiner „Laufbahn“ als Blaubart stand, sei es, weil er gerade bei ihr ein „menschliches Rühren“ verspürt hatte. . . Jedenfalls hatte er sich auf dem Wege der Scheidung von ihr getrennt, ohne ihr ein Leid anzutun. Und vielleicht aus diesem Grunde fühlt sich diese seine einzige „Geschiedene“ nunmehr als seine trauernde Witwe und findet, daß sie für sein Grab sorgen müsse. . .

Wirtschaftliche Rundschau.

Die geplante polnische Export-Kreditversicherung soll, wie wir in Ergänzung unserer früheren Mitteilungen erfahren, in anbetracht des großen Risikos der Operationen auf große Gewinnerzielung eingestellt sein. Die gedachte A.-G. soll auch Rückversicherungen eingehen, die bis zu 80 Prozent des Versicherungsrisikos zu decken haben. Das Aktienkapital von 10 Millionen Złoty soll zur Hälfte von den staatlichen Bankinstituten, zu 15 Prozent von Privatbanken, zu 10 Prozent von Versicherungsgesellschaften, zu 15 Prozent von der Industrie übernommen werden, und zwar ist vorgesehen, daß 75 Prozent der Anteilsbeträge nicht bar eingezahlt zu werden brauchen, sondern durch schriftliche Schuldverpflichtungen gedeckt werden können. Zwecks Bildung eines Organisationsfonds sollen aber die Deklaranten je Aktie 50 Złoty in bar zahlen, was einen Betrag von 500 000 Złoty ergeben würde. In den Verwaltungsausschuß der Gesellschaft sollen auf mindestens 7 Mitglieder zwei ständige Vertreter der Regierung kommen, und zwar je ein Beauftragter des Finanzministeriums und des staatlichen Exportinstitutes. Dieses Exekutivkomitee hätte (evtl. unter Hinzuziehung beratender Sachverständiger) bei allen Versicherungsanträgen über 100 000 Złoty und bei Auszahlungen über 25 000 Złoty zu entscheiden.

Weitere Zunahme des polnischen Handels mit Deutschland. Die vorliegende polnische Handelsstatistik für Oktober zeigt eine weitere Belebung des Handels mit Deutschland, dessen Anteil an der polnischen Ausfuhr gegenüber dem Vormonat nicht unwesentlich zugenommen hat. Im Oktober hatte die polnische Ausfuhr nach Deutschland infolge der großen Holzlieferungen und des lebhaften Gänsegeschäfts einen Wert von 46,86 Mill. Gf., während die Einfuhr aus Deutschland 38,07 Mill. betrug. Der deutsche Anteil an der Ausfuhr war im Oktober mit 33,9 Prozent wohl der größte seit Beginn des Zollkrieges. In den vorhergehenden Monaten von 1927 hat er 30 Prozent meistens nur wenig überschritten. Der deutsche Anteil an der polnischen Einfuhr ist mit 25,2 Prozent im Jahre 1927 ständig größer gewesen, als im Vorjahre. Bei der polnischen Ausfuhr des Oktober steht an zweiter Stelle die Tschechoslowakei mit 12,5 Prozent, und an dritter Stelle England mit 11,4 Prozent. Bei der polnischen Einfuhr stehen die Vereinigten Staaten mit 14,9 Prozent an zweiter Stelle vor England mit 10 Prozent.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 11. Januar auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 10. Januar. Danzig: Ueberweisung 57,49 bis 57,65, bar 57,53—57,67, Berlin: Ueberweisung Warschau 47,00—47,20, Posen 46,99—47,19, bar 46,85—47,25, London: Ueberweisung 43,50, Newyork: Ueberweisung 11,25, Riga: Ueberweisung 61,00, Zürich: Ueberweisung 58,20, Prag: Ueberweisung 377½, Mailand: Ueberweisung 217½, Czernowitz: Ueberweisung 18,00, Bukarest: Ueberweisung 18,15.

Warschauer Börse vom 10. Januar. Umsätze. Verkauf—Kauf. Belgien 124,35, 124,66 — 124,04, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,25, 360,15 — 358,35, Japan —, Kopenhagen —, London 43,44½, 43,55 — 43,34, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 35,04, 35,13 — 34,95, Prag 26,41½, 26,48 — 26,35, Riga —, Schweiz 171,75, 172,18 — 171,32, Stockholm —, Wien 125,75, 126,06 — 125,44, Italien 47,17½, 47,29½ — 47,05½.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 10. Januar Geld	In Reichsmark 10. Januar Brief	In Reichsmark 9. Januar Geld	In Reichsmark 9. Januar Brief
–	Buenos-Aires 1 Pes.	1.791	1.795	1.791	1.795
—	Kanada . . 1 Dollar	4.189	4.197	4.191	4.199
5,48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.981	1.985	1.972	1.976
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	20.977	21.017	20.98	21.02
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	2.183	2.187	2.185	2.189
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.458	20.498	20.465	20.505
3.5%	Newyork . . 1 Dollar	4.196	4.204	4.201	4.209
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.504	0.506	0.504	0.506
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.296	4.304	4.316	4.324
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	169.13	169.47	169.25	169.59
10%	Athen	5.614	5.626	5.594	5.606
4.5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.55	58.67	58.565	58.685
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.81	81.97	81.81	81.97
6%	Helsingfors 100 fi. M.	10.562	10.582	10.57	10.59
7%	Italien . . . 100 Lira	22.20	22.24	22.23	22.27
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.390	7.404	7.390	7.704
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.41	112.63	112.49	112.71
8%	Lissabon . 100 Esc.	20.65	20.69	20.65	20.69
5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.55	111.77	111.61	111.83
4%	Paris . . 100 Frc.	16.495	16.535	16.50	16.54
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.435	12.455	12.442	12.467
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.89	81.05	80.94	81.10
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.029	3.035	3.032	3.038
5%	Spanien . . 100 Pes.	72.22	72.36	72.55	72.69
3.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.85	113.11	112.95	113.17
6.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	59.20	59.32	59.26	59.38
6%	Budapest . . . Pengö	73.36	73.50	73.39	73.53
8%	Warschau . . 100 Zl.	47.00	47.20	47.15	47.25

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 10. Januar. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen London 25,00½ Gd., 25,00½ Br., Newyork 5,1135 Gd. 5,1265 Br., Berlin 122,047 Gd., 122,353 Br., Warschau 57,53 Gd., 57,67 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,017 Gd., 122,323 Br., Polen 57,49 Gd., 57,63 Br.

Züricher Börse vom 10. Januar. Amtlich. Warschau 58,20, Newyork 5,1905, London 25,29¼, Wien 73,22½, Italien 27,44¼, Belgien 72,40, Budapest 90,72½, Helsingfors 13,08, Sofia 3,74, Holland 209,15, Oslo 137,95, Kopenhagen 138,95, Stockholm 139,65, Spanien 89,35, Buenos Aires 2,21½, Tokio 2,44¼, Bukarest 3,21½, Athen 6,87½, Berlin 123,57½, Belgrad 2,14, Konstantinopel 2,69, Paris 20,39¼, Prag 15,38.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,254 Zl., 100 franz. Franken 34,881 Zl., 100 Schweizer Franken 170,978 Zl., 100 deutsche Mark 210,978 Zl., 100 Danziger Gulden 172,684 Zl., tschech. Krone 26,298 Zl., österr. Schilling 125,19 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 10. Januar. Fest verzinsliche Werte: 8proz. Doll.-Br. der Pos. Landsch. 92,75 p. 6proz. Rogg.-Br. der Pos. Landsch. 25,30 p. 4proz. Konv.-Anl. der Pos. Landsch. 52,00 o. 8proz. Oblig. der Stadt Posen 91,50 p. 5proz. Konvers.-Anleihe 65,00 o. Tendenz: behauptet. — Industrieaktien: Bank Przemysl. 1,10 p. P. Bank Handl. 0,60 p. Brzeski-Auto 10,50 p. Cegielski 53,00 p. Pap. Bydg. 70,00 p. Tri 120 o. Unja 23,00 o. Tendenz: behauptet. (p = Nachfrage, o = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Berliner Produktenbericht vom 10. Januar. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 233—236 (74,5 Kilogr. Hektolitergewicht), März 269, Mai 276 bis 275,50—276, Juli 278. Roggen märk. 235—239 (69 Kg. Hektolitergewicht, März 260,50—260—261. Mai 265—264,50, Juli 356,25—255,75 bis 256. Gerste: Sommergerste 220—266. Hafer märk. 200—211, März —, Mai 236. Mais 219—221 (ohne Bezugsschein). Weizenmehl 30,50 34,00. Roggenmehl 31,25—33,75. Weizenkleie 15. Roggenkleie 15,00. Raps 345—350. Viktoriaerbsen 51—57 kleine Speiseerbsen 32—35, Futtererbsen 21—22. Peluschken 20—21. Ackerbohnen 20—21. Wicken 21—24. Lupinen, blau 14,00—14,75. Lupinen, gelb 15,70—16,10. Rapskuchen 19,70—19,80. Leinkuchen 22,10—22,40. Trockenschnitzel 12,20—12,40. Sojaschrot 21,10—21,60. Kartoffelflocken 23,80 bis 24,20.

Tendenz für Weizen matt, Roggen matter, Gerste behauptet, Hafer ruhig, Mais ruhig, Weizenmehl ruhig, Roggenmehl ruhig, Weizen- und Roggenkleie ruhig.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 10. Januar. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 135,50 Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 214, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 94,00—100, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 79,50—80,50.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 10. Januar. Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrben: 497 Rinder, 2589 Schweine, 420 Kälber 187 Schafe, zusammen 3693 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angespannt —. vollfleisch., ausgem. Ochsen von 4—7 J. —,—. junge, fleischige, nicht ausgem. und ältere ausgemästete —,—. mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,—. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene von höchstem Schlachtgewicht —,—. vollfl., jüngere 140—144. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 126—130. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemäst. Färsen von höchstem Schlachtgewicht —,—. vollfleisch. ausgemäst. Kühe von höchst. Schlachtgew. bis 7 Jahre 158—166, ältere ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 140—146, mäßig genährte Kühe und Färsen 120—124, schlecht genährte Kühe und Färsen 90—100, schlecht genährtes Jungvieh (Vielfraße) —,—.

Kälber: bestes Mastvieh (Doppellender) —,—, beste, gemästete Kälber 160—168, mittelm. gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 150—154, wenig. gem. Kälber u. gute Säuger 136 bis 142, minderwertige Säuger 130.

Schafe: Stallmast: Mastlämmer und jüngere Masthammel —,—, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 124—130, mäß. genährte Hammel u. Schafe 120.

Schweine: Gemästete über 150 Kilogramm Lebendgewicht —,—, vollfleischige von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 196 bis 200, vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 190—194, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgew. 186—188, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 176—180. Sauen u. späte Kastrate 150—180. — Marktverlauf: ruhig.

Viehpreise in Myslowitz (Oberschlesien) am 10. Januar. Auf dem Zentralviehmarkt wurden folgende Preise je Kg. Lebendgewicht notiert: Färsen und Kühe Klasse B 1,58—1,67, C 1,48—1,57, D unter 1,57; Schweine A 2,40—2,50, B 2,30—2,39, C 2,20—2,29, D 2—2,09, E unter 2,09.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 10. Januar Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht Danziger Gulden.

Ochsen: Vollfleischige, jüngere 46—48, fleischige 43—45. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 45—47, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 38—41, fleischige 30—35. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 45—46, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 34—39, fleischige 23—26, gering genährte 15—18. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 48—49, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts —,—, vollfleischige 40—44, fleischige 30 35. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 30—35. Kälber: Beste Mast- u. Saugkälber 67—72, mittlere Mast- u. Saugkälber 50—60, geringe Kälber 27—35. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel, Weide- und Stallmast 36—38, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 30—33, fleischiges Schafvieh 24—28. Schweine: Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht 60—62, vollfleischige Schweine von ca. 240—300 Pfund Lebendgewicht 57—59, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfund Lebendgewicht 53—55, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfund Lebendgewicht 51—53, Sauen ———.

Marktverlauf: Rinder ruhig, Kälber geräumt, Schafe langsam, Schweine ruhig.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste. Die Stallpreise verringern sich entsprechend.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel am 10. Januar:

Krakau	— 2,03	— (2,13)	Graudenz . . .	+ 1,66	+ (1,68)
Zawichost . . .	+ 1,38	+ (1,38)	Kurzebrak . . .	+ 1,91	+ (1,94)
Warschau . . .	+ —	+ (1,55)	Montau	+ 1,40	+ (1,42)
Plock	+ 1,96	+ (1,99)	Piekel	+ 1,16	+ (1,18)
Thorn	+ 1,82	+ (1,98)	Dirschau	+ 0,20	+ (0,24)
Fordon	+ 1,65	+ (1,73)	Einlage	+ 1,98	+ (2,00)
Culm	+ 1,68	+ (1,76)	Schiewenhorst	+ —	+ (—)

(Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Eisbericht vom 10. Januar:

Krakau eisfrei, Zawichost, Warschau und Plock Eisstand. Von km 684 bis zur Mündung Eisverhältnisse unverändert. — Sämtliche Eisbrecher liegen in Einlage.

Die Linie der polnischen Schulpolitik.

Weitere Betrachtungen zu Suchowiaks Schrift über das deutsche Schulwesen.

Von Paul Dobbermann.

In meiner Anfang Dezember in dieser Zeitung veröffentlichten Entgegnung auf Suchowiaks Schrift habe ich in Aussicht gestellt, die Linie der polnischen Schulpolitik noch einmal zu beleuchten.

In meinem vor drei Jahren erschienenen Buche über diese Materie habe ich folgende Feststellungen gemacht:

Zu preußischer Zeit war im allgemeinen eine Trennung der Schulkinder nach Konfessionsschulen durchgeführt. Nach der deutschen Revolution von 1918 wurde von der deutschen Regierung aus weltanschaulichen Gründen neben das Prinzip der konfessionellen Trennung das Prinzip der nationalen Trennung gestellt. (Verordnung des preußischen Kultusministeriums vom 31. Dezember 1918.) Als die neue polnische Regierung am 20. Januar 1920 ihres Amtes zu walten begonnen hatte, fand sie bereits ein Schulnetz vor, das unterrichtlich im allgemeinen schon nach Nationalitäten getrennt war. Diese Trennung hätte nur einer Fortführung und gesetzlichen Verankerung bedurft, um geraden Weges zur Kulturautonomie zu führen, die nach wie vor unsere wichtigste kulturpolitische Forderung ist. Die Artikel 8 und 9 des Minderheitenschutzvertrages und der Artikel 110 der polnischen Verfassung vom 17. 3. 1920 durften als richtige Weg- und Richtungsweiser angesehen werden.

Die neue polnische Regierung schien diesen vorgezeichneten Weg auch einschlagen zu wollen; denn das Ministerium des ehemals preußischen Teilgebiets in Posen erließ am 10. 3. 1920 die bekannte Verfügung, in der folgende Sätze stehen: „Oberster Grundsatz ist: Sicherung des polnischen Unterrichts als Grundlage für die polnischen Kinder, des deutschen für die deutschen Kinder. Die bisherige Einteilung nach Konfessionen soll erhalten bleiben. Die Simultan- bzw. paritätischen Schulen sollen nach Möglichkeit nach Konfessionen und Nationalitäten getrennt werden. Auf dieser Grundlage wurde anfangs tatsächlich in der von Preußen begonnenen Praxis fortgefahren, nicht allein die Unterrichtsbetriebe, sondern auch die Schulgemeinden national zu trennen; es wurden tatsächlich neue Schulsozietäten auf nationaler Grundlage und auch sogenannte Sammelschulen gegründet. Allerdings dauerte diese Praxis nicht lange und kam bald je weiter nach Norden desto seltener vor.

Daß eine Wendung der Auffassung eingetreten war, zeigte sich schon rein äußerlich in den Terminologien. Bis 1920 nannte man die deutsche Schule amtlich wirklich „deutsche“, dann nannte man sie evangelische. Anfangs gab es in Bromberg ein „Staatliches Seminar mit deutscher Unterrichtssprache“, später wurde es in ein „Evangelisches Seminar“ umgetauft. Zu Anfang, als die Entstehung des polnischen Staates noch nicht in seinem ganzen Ausmaß feststand, machte die Posener Regierung die Aufnahme deutscher Kinder in polnischen Schulen noch von einer besonderen Erlaubnis der Behörde abhängig und außerdem von einer schriftlichen Erklärung des Vaters, daß er mit der Polonisierung seines Kindes einverstanden sei. (Verfügung vom 3. Juni 1919 für den Schulunterricht für geringe nationale Minderheiten.) Später fragte kein Mensch mehr darnach, ob die Eltern mit der Einschulung ihrer Kinder in polnische Schulen einverstanden seien oder nicht.

Schon 1921 wurden lebensfähige deutsche Schulgemeinden (Sozietäten) aufgelöst, auch solche, die ein Jahr vorher von der neuen polnischen Regierung gebildet worden waren; die Schulgrundstücke wurden auf dem Umwege über den Staat katholischen Schulgemeinden übereignet. Die Bestimmung (Verfügung des Posener Teilministeriums vom 10. 3. 1920), eine Schule mit deutscher Unterrichtssprache dürfte erst aufgelöst werden, wenn die Kinderzahl zwei Jahre lang unter 40 sei, wurde schon damals zum Teil nicht eingehalten. Die geltenden preußischen Bestimmungen, die auf Balancierung der schulbehördlichen und der elterlichen Schulwünsche zielten (Allern. Instruktion zur Geschäftsführung der Regierungen, Art. 18, Abs. k, vom 23. Oktober 1817; Ministerialverfügung vom 6. April 1882) wurden zugunsten eines resolutorischen Verfahrens bei Umschulungsangelegenheiten nicht innegehalten.

Unterrichtsbetriebe, die zwei Jahre lang keine 40 Kinder mehr hatten, konnten natürlich von rechtswegen stillgelegt werden. Daraus aber folgte noch keineswegs, daß die Schulsozietäten aufgelöst werden mußten, daß also der Grundsatz der nationalen bzw. konfessionellen Trennung aufgehoben werden mußte. Man löste aber regelmäßig mit Einstellung eines zahlenmäßig zu schwachen Unterrichtsbetriebes auch die Schulsozietäten auf. (Verbindung der Art. 189 und 192 des Preuß. Allgem. Landrechts mit der Verfügung des Posener Teilministeriums vom 10. 3. 1920.) Die aufgelösten Sozietäten mußten aber irgendwo wieder für die Verwaltung eingegliedert werden. Diese Gelegenheit wurde dazu benutzt, den Grundsatz der Parität unvermerkt einzuführen in der Weise, daß die evangelischen Hausväter einem „katholischen“ Schulverbande zugeschlagen wurden. Wörtlich schrieb ich auf Seite 12 meines Buches über diese Praxis: „Sind sie aber erst einmal aufgelöst, so können sie natürlich nicht in der Luft schweben, sondern müssen wieder einer anderen Schulgemeinde zugeteilt oder mit anderen aufgelösten zu neuen Schulgemeinden zusammengelegt werden. Bei diesen Zuteilungen berücksichtigen die Kuratorien in den weitaus meisten Fällen nicht (in letzter Zeit überhaupt nicht mehr) den Wunsch der Eltern um Zuteilung zu einer benachbarten deutschen Schulgemeinde, sondern schlagen sie einer polnischen (amtlich katholischen) Schulgemeinde zu, mit dem Zweck, die deutschen Steuerzahler für Erhaltung einer polnischen Schule zu bekommen und die deutsche Nachbarschulgemeinde und Schule schwach zu halten, damit sie auch für eine baldige Auflösung reife. Den Kindern wird dabei vielfach gestattet, in eine vorhandene deutsche Nachbarschule als Gastschüler (wofür die Eltern Gastschulgeld bezahlen müssen) zu gehen. Das macht einen guten Eindruck und kostet die Behörde keinen Abstrich von ihrer Tendenz.“

Diese Entwicklung in unserem Teilgebiet geht parallel mit den utraquistischen Tendenzen der Warschauer Zentralregierung. Am 17. Februar 1922 entstand das neue Schulunterhaltungsgesetz, das die Schulunterhaltung auf die politische Gemeinde legt, also grundsätzlich paritätisch regelt. „Das Gesetz hatte aber ein Loch insofern, als es juristisch nicht ausreichte, die in unserem Teilgebiet bestehenden national und konfessionell getrennten Schulgemeinden ohne weitere Formalitäten aufzulösen.“ Es mußte deshalb von der Schulverwaltung bei Auflösungen und Umgruppierungen von Schulgemeinden und Eigentumsübertragungen der bisherige Umweg über die Art. 189 und 192 des Preuß. Allgem. Landrechts gemacht werden. Deshalb brachte der Ministerrat am 10. November 1924 eine Novelle zum Gesetz vom 17. 2. 1922 ein, die am 25. November 1925 unter dem Namen „Gesetz über die Abänderung einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 17. 2. 1922“ erschien.

Das Wesentlichste an diesem Gesetz sind die Art. 20 und 23, die in das Gesetz vom 17. 2. 1922 hineingeschoben wurden. In diesen Artikeln ist gesagt, daß die in Posen und Pommerellen bestehenden Schulgemeinden und öffentlichen Volksschulen, die Rechtspersönlichkeit haben, aufgehoben werden (Art. 20), daß das Vermögen der aufgelösten Schulgemeinden als Ganzes auf die politischen Landgemeinden und Gutsbezirke übergeht und daß es nur zu öffentlichen Schulzwecken verwandt werden darf — — — (Art. 21), daß dritten gegenüber zum Nachweis des Übergangs eine Bescheinigung des Kreisschulinspektors genügt (Art. 22), daß das Recht zur Beantragung grundbuchamtlicher Änderungen außer den interessierten Parteien dem Kreisschulinspektor zusteht, daß die Schulgrundstücke, die vor Inkrafttreten dieses Gesetzes auf Grund des § 192 des Preußischen Allgemeinen Landrechts auf den Staat übergegangen waren, jetzt auf die politischen Gemeinden bzw. Gutsbezirke übergehen (Art. 23). Daß mit der Kommunalisierung der Schulen die konfessionell gebildeten Schulvorstände aufhören müßten, war eine logische Folge dieser ganzen Entwicklung und die Ministerialverordnung über Schulvorstände vom 27. Oktober 1926 war keine Überraschung.

Der Weg der freien Entwicklung des Schulwesens auf nationaler Grundlage, auf dem sich ohne Reibungen und ganz von selbst die in Art. 109 der Verfassung vorgesehenen autonomen Minderheitenverbände (Kulturautonomie) hätten entwickeln können, ist vollkommen verbaut.

Deshalb kann Suchowiak von seinem und seiner Gesinnungsgenossen Standpunkt in der Tat mit der Entwicklung zufrieden sein, die er auf S. 17 folgendermaßen kennzeichnet: „Auf dieser Grundlage wurden im Laufe der Jahre 1926 und 1927 alle Angelegenheiten geregelt und erledigt, die der Verfasser Dobbermann im dritten, vierten und fünften Kapitel seiner Broschüre berührt hat. **Nach diesen Übergangsjahren werden endlich alle Streitigkeiten um das Schuleigentum, um das Terrain der Schulgemeinde, um den Wirkungsbereich der Bekenntnis- und Nationalitätsschule aufhören, weil von da ab alle Volksschulen Kommunalschulen sein werden und zu dem betreffenden Schulbezirk alle Bewohner ohne Unterschied der Nationalität und des Bekenntnisses gehören werden.“**

Diese Jahre haben in der Tat eine völlige Durchführung des utraquistischen Prinzips auf dem Gebiete des „Schulnetzes“ und der Schulverwaltung gebracht. Aber auch meine von Suchowiak auf S. 17 höhnisch als Prophezeiung bezeichneten Befürchtungen in bezug auf die **Unterrichtsbetriebe** sind eingetreten.

1. Daß die politischen Gemeinden nach Paritätisierung der Schulunterhaltung auch nach Paritätisierung der Unterrichtsbetriebe streben, kann an vielen Beispielen belegt werden. Die deutsche Bevölkerung hat nach wie vor die „Dreistigkeit“, sich zu wehren.

2. Daß die selbständigen Minderheitsschulen in deutsche Klassen umgewandelt werden, die den „allgemeinen“ Schulen angeschlossen werden, ist eine ganz allgemeine Erscheinung. Hinzuzufügen ist, daß alte erfahrene deutsche Lehrer der Leitung ganz junger polnischer Lehrer unterstellt werden.

3. Diese von Suchowiak entdeckte „Prophezeiung“ von mir lautet so: „Polnische Lehrer werden die deutschen Kinder unterrichten.“ Es ist wirklich reichlich naiv, diese Tatsache, die die ganze Welt weiß, als Prophezeiung hinzustellen.

4. Daß man sich bei der Bildung des Schulnetzes in den Übergangsjahren 1926 und 1927 bei der Zusammenlegung der Orte auch nur in einem einzigen Falle von dem Willen hat leiten lassen, darauf Bedacht zu nehmen, daß 40 deutsche Kinder für eine deutsche Klasse zusammenkommen, ist mir nicht bekannt geworden. Und es liefen hunderte von Fällen bei uns ein. In diesem Punkt ist meine „Prophezeiung“ auch völlig eingetroffen. Wie sollte man auch erwarten, daß paritätisch gerichtete Gesetzgeber nicht paritätisch gerichtete Ausführungsbeamte finden sollten. Ich bin ganz beruhigt darüber, daß meine „Prophezeiungen“ der Schulbehörde etwa erst als Ratschläge dafür gedient hätten, wie sie es machen müßten, um zum Ziele zu kommen.

Das Ziel rettungsloser Einfügung des deutschen Schulwesens in das utraquistische Netz nationalistischer polnischer Weber ist erreicht, und was unsere schulpolitischen Gegner in Zukunft (in den nächsten ein bis zwei Übergangsjahren) leisten werden, wird nur eine Beseitigung von Webfehlern in ihrem Sinne sein.

Wir hoffen aber, daß es unseren Abgeordneten im neuen Parlament im Verein mit anderen Faktoren gelingen wird, ihrerseits so geschickt am Webstuhl zu hantieren, daß schließlich doch noch der Art. 18 des Gesetzes vom 17. 2. 1922, wonach ein besonderes Gesetz die Schulunterhaltung der Minderheitenschulen regeln soll und der Art. 109 der Verfassung als ein neues erfreuliches Muster in das Gewebe eingeflochten werden.

Die polnische Zuckerkampagne

zeigte bisher einen normalen Verlauf. Zu Beginn der Kampagne, d. h. am 1. Oktober 1927, waren 72 Fabriken (gegenüber 70 im Vorjahre) tätig. In den Monaten Oktober und November wurden 3 777 000 Doppelzentner Rohzucker produzier (gegenüber 3 621 000 Doppelzentner in der Vergleichszeit des Vorjahres). Obwohl das Produktionsergebnis der beiden ersten Monate sogar besser als das der Vergleichszeit des Vorjahres ist, kann angenommen werden, daß im Verlaufe der folgenden Monate bereits eine Verschiebung eingetreten ist, so daß die Erreichung des veranschlagten Endergebnisses (6 055 550 gegen 5 005 000 Doppelzentner) sehr in Zweifel zu ziehen ist. Denn nicht nur die im vergangenen Sommer stark aufgetretene Rübenschwanzfäule sondern auch die späte Aussaat und ungünstige Witterung haben das Wachstum der Rüben ungünstig beeinflußt. So wurde der Ertrag je Hektar zwar mit 252,4 Doppelzentner (gegenüber 246,7 Doppelzentner im Vorjahre) veranschlagt, das Durchschnittsgewicht der Rüben aber nur auf 196,2 (gegenüber 234,5) Gramm, ihr Zuckergehalt auf 16,32 (17,32) Prozent. Die Anbaufläche betrug 207 000 Hektar (gegenüber 180 500 Hektar i. J. 1926). — Der Zuckerabsatz belief sich in der Berichtszeit auf 1 732 000 Doppelzentner (gegenüber 1 797 000 Doppelzentner im Vorjahr). Davon entfielen auf das Inland 544 000 (551 000) Doppelzentner. Erwähnt sei hierbei, daß jetzt der Zuckerverbrauch je Kopf der Bevölkerung mit 10 Kilogramm jährlich fast wieder den Vorkriegsstand (10 bis 12 Kilogramm) erreicht hat. 1920 betrug er noch 4,3, 1921 4,8, 1922 6,5, 1923 6,7, 1924 8,3 und 1925 9,4 Kilogramm. Innerhalb Polens stehen im Zuckerkonsum Warschau und Oberschlesien mit 18 Kilogramm je Kopf an der Spitze. — Exportiert wurden im Oktober und November 1 888 000 Doppelzentner (Vergleichszeit 1926: 1 245 000 Doppelzentner).

Über die verflossene Zuckerkampagne vom 1. Oktober 1926 bis 30. September 1927 werden jetzt abschließende Daten im halbamtlichen „Przemysł i Handel“ veröffentlicht. Danach waren (wie oben erwähnt) 70 Zuckerfabriken in Betrieb, die 33,6 Millionen Doppelzentner Rüben verarbeiteten. Die Anbaufläche betrug 180 500 Hektar, wovon 125 100 Hektar auf Großgrundbesitz, 52 700 Hektar auf Kleinbesitz und 2700 Hektar auf Fabrikeigentum entfielen. An Rüben wurden insgesamt 33,9 Millionen Doppelzentner, d. h. 188 Doppelzentner je Hektar geerntet. Der Zuckergehalt der Rüben war 17,32 Prozent. Die Zuckerproduktion hatte folgendes Ergebnis: Raffinade 587 000 Doppelzentner, weißer Kristallzucker 3 129 000 Doppelzentner, Mehlzucker I. Wurfs 1 367 000 Doppelzentner, II. Wurfs 8000 Doppelzentner. Das sind, auf weißen Kristallzucker umgerechnet, insgesamt 5 005 000 Doppelzentner. Es ergaben also 6,7 Doppelzentner Rüben 1 Doppelzentner weißen Kristallzucker, bzw. es wurden aus 1 Hektar Anbaufläche durchschnittlich 28 Doppelzentner weißer Kristallzucker gewonnen. Der Absatz belief sich bei der Umrechnung in weißen Kristallzucker auf 5 143 000 Dopelzentner. Im einzelnen wurden verkauft: 783 000 Doppelzentner Raffinade im Inlande und 10 000 Doppelzentner im Auslande, 2 307 000 bzw. 869 000 Doppelzentner weißer Kristallzucker, 1000 bzw. 1 247 000 Doppelzentner Mehlzucker I. Wurfs, 73 000 Doppelzentner Mehlzucker II. Wurfs im Auslande. Der Inlandsverbrauch stellte sich (in weißem Kristallzucker ausgedrückt) auf 3 091 000 Doppelzentner (gegenüber 2 658 000 Doppelzentner i. J. 1925/26 und 2 500 000 Doppelzentner i. J. 1924/25, der Export auf 2 052 000 Doppelzentner). Im Zusammenhang mit der Tatsache, daß der Absatz die Produktion überschritten hat, sind die Vorräte aus der Kampagne 1925/26 (damals 177 000 Doppelzentner) bis auf 36 000 Doppelzentner, die in die Kampagne 1927/28 hinübergenommen wurden, aufgebraucht.

Bei der Einsicht der Senatslisten

ist folgendes zu beachten:

Das Wahlrecht zum Senat hat jeder polnische Staatsangehörige ohne Unterschied des Geschlechts, der am 5. Dezember 1927 das 30. Lebensjahr vollendet hat und an diesem Tage mindestens seit dem 4. Dezember 1926 (also ein Jahr) im Wahlkreise wohnte. Jedoch trifft diese Bedingung des einjährigen Wohnsitzes nicht:

a) neu angesiedelte Kolonisten;
b) **Arbeiter bei einem Wechsel ihrer Arbeitsstelle;**
c) Staatsbeamte, die dienstlich versetzt wurden.

(Art. 2 der Wahlordnung zum Senat.)

Französische Kolonialgreuel.

Das „Internationale Bureau für den Schutz der Eingeborenen farbiger Rassen“, das in der Hauptsache aus in Genf wohnenden Schweizer Bürgern besteht, hat an den französischen Kolonialminister ein offenes Schreiben gerichtet, in dem auf gewisse von zuverlässiger Seite beglaubigte Mißbräuche in den afrikanischen Kolonien Frankreichs hingewiesen wird. Es sei festgestellt worden, daß dort terrorisierte Bevölkerungen bestehen, bei denen **die männlichen Arbeiter gezwungen werden, bisweilen auf große Entfernungen Kautschuk zu sammeln, das ihnen zu einem sechsfach niedrigeren Preise als dem normalen abgenommen werde. Wenn sie nicht die monatlich von ihnen verlangten Mengen abliefern, werden ihre Frauen als Geiseln festgenommen und körperlichen Strafen unterzogen, die nicht selten den Tod herbeiführen.**

Es werden in dieser Richtung **Fälle von unerhörter Barbarei** aufgeführt. Da sich die betreffenden Mißbräuche nicht direkt in den durch die französische Regierung verwalteten Gegenden zugetragen haben, sondern in den gewissen Gesellschaften zur Ausbeutung konzedierten Gebieten, richtet das Genfer Bureau das Gesuch an den Kolonialminister, baldigst die nötigen Maßnahmen zur Beseitigung der Übelstände zu treffen.

Es wird dabei im besonderen auf die unter den Auspizien des Völkerbundes abgeschlossene internationale Übereinkunft betreffend die Sklaverei hingewiesen, die im Jahre 1926 von der Vollversammlung genehmigt und inzwischen auch von Frankreich mit dem Versprechen der Ratifikation gezeichnet worden ist. Da gemäß einer inzwischen in der französischen Kammer gemachten Erklärung alle großen Konzessionen im Jahre 1929 ablaufen und keine derselben unter den gleichen Bedingungen wieder erneuert werden soll, so dürfte die angedeutete Möglichkeit einer Besserung wohl vorhanden sein. Sollten die Konzessionen nicht einfach aufgehoben werden, wie es die Verfasser des Offenen Briefes wünschen, so wird zum mindesten verlangt, daß bei der Erneuerung dem Wohl der Eingeborenen Rechnung getragen wird.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

W. 310. Sie haben u. E. Anspruch auf den Schuldbetrag in voller Höhe und auf die Zinsen davon für die letzten 4 Jahre.

E. K. Kleczew. 1. Das Gesuch, das Sie als Militärpflichtiger (über 18 Jahre) in Angelegenheit Ihrer Auswanderung an die Militärbehörde richten müssen, wird Berücksichtigung finden, wenn Sie mit Eltern oder Angehörigen, also eine ganze Familie, auswandern. Für Sie allein wird eine Genehmigung schwerlich erteilt werden, doch kommt es auf einen Versuch an. 2. Wann die Schule eröffnet wird, wissen wir nicht.

D. O. 10. 1. Ob Sie die Auflassung so lange verweigern dürfen, bis Sie mit Ihrer Forderung befriedigt sind, hängt von den Bestimmungen des Kaufvertrages ab, den Sie seinerzeit abgeschlossen haben. 2. Die zweite Frage verstehen wir nicht recht; ist der erste Teil darin: „Die Restkaufgeldforderung wird erst in deutscher Goldmark valorisiert usw.", eine Mitteilung oder eine Frage? D. h. ist das eine Bestimmung des Kaufvertrages, oder wollen Sie von uns wissen, ob die Aufwertung in dieser Weise erfolgt? Nach der polnischen Aufwertungsverordnung, die allein hier in Frage kommt, erfolgt die Aufwertung nicht über die deutsche Goldmark, sondern direkt in Złoty, und zwar nicht in den Goldzłoty, sondern in den früheren Umlaufszłoty, der jetzt mit dem neuen Goldzłoty gleichwertig ist. 3. Unserer Ansicht nach fällt Restkaufgeld nicht unter das Moratorium; letzteres bezieht sich nach unserer Auffassung nur auf Darlehnshypotheken auf Mietshäusern. 4. Eine 100prozentige Aufwertung von Restkaufgeld ist zwar möglich, aber bei der Festsetzung der Aufwertungsquote sind nach dem Gesetz die Veränderungen in dem Wert des belasteten Grundstücks zu berücksichtigen. Sie werden schwerlich eine so hohe Aufwertung erlangen. Allem Anscheine nach haben Sie schon beim Verkauf einen Teil Ihres Vermögens verloren, denn Sie wußten vermutlich nicht, daß die 50 000 Mark Restkaufgeld nur einen Wert von 17 857 Zł. hatten. Selbst wenn Sie 100 Prozent, d. h. diese 17 857 Zł., erhalten würden, würden das in Reichsmark ausgedrückt 8392,79 Reichsmark sein. Von dem zweiten Käufer des Grundstücks können Sie aber höchstens $18^3/_4$ Prozent fordern. Den zweite Käufer könnten Sie für die persönliche Forderung, die erheblich höher sein kann, als $18^3/_4$ Prozent, nur haftbar machen, wenn Ihr erster Käufer Ihnen, gewissermaßen amtlich, davon Mitteilung macht, daß er das Grundstück weiter verkauft hat, und wenn Sie selbst damit entweder durch briefliche Antwort oder durch Ihr Stillschweigen Ihr Einverständnis erklären. Dadurch wird Ihr Käufer von der persönlichen Schuld entlastet, die dann auf den zweiten Käufer übergeht.

Nr. 1000. Der jetzige Eigentümer ist nur für $18^3/_4$ Prozent = 1157,40 Zł. haftbar, sein Besitzvorgänger als persönlicher Schuldner für mehr.

„Nachricht Nr. 1." Der Entstehungstag der Forderung resp. Schuld ist der 23. September 1919.

E. L. C. 1. Vermutlich wird die Honigschleuder einem Zoll unterliegen, aber natürlich nur als Produkt aus irgend einem Stoff, sei es Holz, Kupfer oder Eisen. Da wir nicht wissen, ob es sich um ein hölzernes oder um ein Gerät aus anderem Material handelt, wäre es zwecklos, danach im Zolltarif zu suchen. Bei der Dachpappe verhält es sich ähnlich. 2. Nach dem Danziger Aufwertungsgesetz werden Ansprüche aus laufenden Konten bei den Banken nicht aufgewertet.

Ruda pocz. Chełmno. Die Stempelmarke von 3,30 Zł. ist nicht für den Waffenschein, sondern für die Eingabe wegen des letzteren. Die Gebühr beträgt 3 Zł., wozu ein Zuschlag von 10 Prozent erhoben wird.

A. H. 95. Aufwertung etwa 60 Prozent. Die jetzige Eigentümerin ist persönliche Schuldnerin; als Erbnachfolgerin des Vorbesitzers hat sie neben den Rechten auch die Verpflichtungen des letzteren übernommen.

Emil Bl. Der Mieter kann den Vertrag nicht einseitig abändern, er muß vielmehr den vereinbarten Betrag weiter zahlen, und Sie können ihn gerichtlich dazu zwingen.

Nr. 100 a. Wenn auf Grund der früheren Vollmacht noch nichts geschehen ist, können Sie Ihre Vollmacht jederzeit zurückziehen. Wie die Dinge liegen, sind Sie mit Ihrem Bruder zu drei Viertel an der Wirtschaft beteiligt und die Mutter zu einem Viertel. Wenn, wie es scheint, Ihr Bruder die Wirtschaft im Besitz hat, so hat er Ihnen und der Mutter Rechnung zu legen. Die Mutter kann ihm die Wirtschaft nicht überlassen, da sie ja nur zu einem Viertel daran beteiligt ist. Die Verhältnisse können nur ins Reine gebracht werden durch eine kleine Auseinandersetzung zwischen Ihnen, Ihrer Mutter und Ihrem Bruder.

A. B. 801, Thorn. 1. Von 1500 Zł. an. Durch den Arbeitgeber. 2. Nein. 3. Geringe Entschädigung aus der Staatskasse. 4. Ein Arbeiterausschuß ist gesetzlich nicht vorgeschrieben, in größeren Betrieben ist er vorhanden und hat den Zweck, den Verkehr mit dem Arbeitgeber zu vereinfachen. Die Arbeitnehmer wählen diesen Ausschuß, wie sie wollen; irgendwelche Bestimmungen darüber gibt es nicht. 5. An das zuständige Starostwo resp. den zuständigen Stadtpräsidenten.

W. E. D. L. Das Grundstück ist nicht verkauft, sondern ist durch Erbschaft in anderen Besitz übergegangen; der Erbe hat aber die Verpflichtungen des Erblassers zu übernehmen, folglich sind Sie zur Zahlung von etwa 60 Prozent verpflichtet. Daß die Gläubiger andere geworden sind, hat keine Bedeutung.

W. J. in D. Wenn der Eigentümer des mit dem Restkaufgeld belasteten Grundstücks noch derselbe ist, wie zurzeit der Eintragung dieser Hypothek, können Sie etwa 60 Prozent beanspruchen. Daß der Hypothekenbrief den Besitzer gewechselt hat, ist bedeutungslos. Die rückständigen Zinsen sind von dem umgerechneten Kapital, das bei 60 Prozent 6666,60 Zł. betragen würde, zu dem alten Zinsfuß zu berechnen. Eine Verständigung über die Aufwertung mit dem Schuldner oder, wenn mit diesem ein Einvernehmen nicht zu erzielen ist, durch das Gericht, halten wir für zweckmäßiger zur Klärung der ganzen Schuldfrage und zur Regelung auch der Zinsfrage. Eine Erhöhung der Aufwertungsbeträge durch Gesetz ist höchst unwahrscheinlich. Bei Restkaufgeld ist ja eine Aufwertung auf 100 Prozent möglich, aber allerdings nur auf der Basis des jetzigen Złoty, der erheblich weniger wert ist, als der Złoty der Aufwertungsverordnung.

Stellengesuche

Ldw. Beamter
mit kaufm. Bildung u. mehrjähr. landwirtsch. Praxis, 27 Jahre a., led., **sucht Stellung** sof. od. 1. 4. cr. Erledigt smtl. landwirtsch. Buchführg., Korresp. deutsch u. poln., Guts- u. Amtsvorstehergesch. Anspr. bescheid. Gefl. Off. erb. **Leo Radziszewski, Kowalewo,** ul. Toruńska 19. 897

Landwirt
Schnitter-Vogt, kath., verheirat., 35 Jahre alt, **sucht Stellung** vom 1. 2. 28 auf einem Gute. Erfahr. i. Rübenbau, Messen und Feldbestellung. Bin 10 Jahre auf einer Stelle tätig gewesen. Uebern. auch eine Hofverwalterstelle oder auf ein. klein. Gute zu wirtschaften. Anfr. unter **K. 879** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Suche f. mein. Sohn, 18 Jahre alt, evgl., der bereits ein Jahr in mein. Wirtschaft tätig war, zum 1. April Stelle 504
als Eleve
zu sein. weit. Ausbild. **Liske, Bieskowo,** p. Koronowo.

Forstmann
25 Jahre alt, 6 Jahre Praxis, in ungek. Stellung, sucht ab 1. 4. 28 oder früher Stellung als alleiniger Gutsförster oder als Gehilfe in größerem Forstbetrieb. Besitzt gute Zeugnisse u. Empfehlungen. Gefl. Zuschriften unter **S. 914** an die Geschst. der Deutsch. Rundschau.

Beamter, 24 Jhr. alt, mit 8jähriger Praxis, gut. Dollmetsch., Korrespondent, Buchführer und Schreibmaschinenschreiber, der deutschen u. polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, gestützt auf guten Zeugnissen, sucht Stellung als
Rechnungs-Führer
oder anderweitige Beschäftigung (kann auch Gutsvorsteher-Sachen übernehmen). Gefl. Angebote unt. **W. 934** an die Gschst. dies. Ztg.

Suche zum 1. 4. 1928 Stelle als **Deputant, Einhäusler** oder **Fremder**, mit einem Mädchen, mit Pferden und sämtlichen Landarbeiten vertraut. 927 **Emil Milbrandt, Dąbrówka Kuj.,** Nowawieś Wielka, pow. Inowrocław.

Achtung! 850
Suche von Mitte Februar od. Anfang März Stellung f. Campagne 1928 als **Unternehmer** mit jeder größeren Anzahl Leute. Bin lange Jahre als solcher in großer Rüben- u. Kartoffel-Wirtschaft in Deutschland gewesen u. besitze Zeugn. darüber. Offert. an **Fr. Turski, Wielki Komórik,** pow. Swiecki, Pom.

Müllergeselle
evgl., 23 Jahre alt, mit neu- und altzeitlichen Maschinen sowie auch sämtl. Motoren vertr., sucht v. sof. od. 15. 1. 28 Stellung. **E. Strohm, Ustaszewo,** poczta Podobowice, **pow. Znin.** 656

Energ. junger **Mann,** verheir., kinderl., **sucht Stelle als Feld-Waldhüter** zum 1. 4. 1928. Angebote unter **F. 441** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Büfettier
erste Kraft, m. Kaution von 1000 bis 2000 Zł., **sucht Stellung** vom 15. 2. evtl. 1. 3. Off. unter **S. 483** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Molkerei-Gehilfe
mit Tilsiter Käserei vertraut, sucht ab 1. 2. oder später Stellung. Offerten unter **C. 842** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung z. richten.

Gärtner
(Kavalier), 25 Jahre a., Pommereller, in seinem Berufe bewand., kennt die Jagd u. das Reiten, **sucht Stellg.** Off. unt. **O. 472** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Gärtner
verheir., auf allen Gebieten d. Gartenbaues theor. u. prakt. durchgebildet und erfahren, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, z. 1. April 28 **Stellung,** wo auf einen gewissenhaften Fachmann Wert gelegt wird. Gefl. Angeb. erb. **W. Zalewski, Mirowo,** Post Godziszewo, pow. Tczew. 873

Gärtner
verheiratet, evgl., 50 J. alt, vertraut mit allen ins Fach schlagenden Arbeiten, **sucht** zum 1. 4. 28 **Stellung.** Gefl. Offert. erbittet **Fr. Kochanski, Guttowo,** pocz. Radoski, powiat Brodnica. 921

Diener
verh., mit gut. Zeugn., **sucht Stellg. als Bote** vom 1. 2. oder später. Offerten unter **M. 470** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Herrschaftlicher
Diener
verh., **sucht Stellung** per sofort oder zum 1. 4. 1928. Gefällige Offerten unter **P. 664** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Jüngerer, unverheir. **herrschaftlicher Kutscher**
gedienter Kavallerist sucht Stellung. 8 J. in ungekündigt. Stellung, guter Pferdepfleger u. Zureiter. Erstklassige Zeugnisse stehen zur Verfügung. Off. unt. **Z. 712** a. d. G. d. Ztg. erb.

511 **Schäfer**
langjährige Praxis u. gute Zeugnisse, mit 4 eignen Leuten sucht passende Stellung ab 1. 4. 28. Angebot u. **Mieczkowo,** poczta Gromówno, p. Szubin.

Intell. Frl. mit Handelsschulbild. sucht sof. Stellg. als Büro-Frl. Off. u. **B. 492** a. d. Gschst.

Suche Stellung von gleich oder später
als Kontoristin
evtl. **Kassiererin** in der Stadt od. auf dem Gute. Zeugnisse vorhanden. Offert. unter **B. 717** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Putzmacherin
d. deutschen u. polnisch. Sprache mächt., sucht v. 1. 2. ab Stellung als
Verkäuferin
od. **Putzmacherin.** Off. u. **E. 438** a. d. G. d. Z.

Tücht. Friseuse
sucht Stellung v. sofort. Zu erfr. **Babia wieś 4d,** prt. r., fr. Schifferstr. 402

Wirtin
35 J., **sucht Stellg.** a. Gut od. frauenlos. Haush. Offerten unter **D. 502** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Wirtin, firm in ihrem Fach, **sucht** v. sofort od. 1. 2. **Stellung.** Offerten unter **R. 478** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Wirtin und Stubenmädchen
mit besten Zeugnissen, suchen Stellung, nur Gutshaushalt. Besond. Wert auf Dauerstellg. gelegt. Gefl. Off. unt. **B. 930** an die Gst. d. Z.

Bess., junges **Mädchen sucht Stellung** als
Haustochter.
Gefl. Off. unt. **O. 655** an die Geschst. d. Zeitg.

Junges Mächen, die den Haushalt erlernt hat, sucht zum 1. Febr. Stelle
als Stütze.
Angebote unter **T. 923** an die Geschäftsst. d. Z.

Evangel. Mädchen
welch. d. dtsch. u. poln. Spr. beh., im Näh. und Koch. bew., sucht Stell. a. einf. Stütze o. Stubenm. Z. erfr. b. **Butz** Żółkiewskiego 4, 3 Tr. 433

Ein ordentl. **Hausmädchen sucht** Stellung in Bromberg zum 15. 1. oder später. Offert. u. **W. 493** a. d. Geschst. d. Z.

Suche Stellung v. 15. 1. evtl. später als **Hausmädchen.** Offert. unt. **E. 508** a. d. Geschst. d. Z.

Evgl. Landwirtstochter möchte v. 1. 2. od. spät. auf ein. Gut od. in gr. Stadthaush. die **Wirtschaft erlernen.** Off. a. Buchhdlg. **Masłowski, Solec Kuj.** 926

Offene Stellen

Rechnungsführer(in)
unverheiratet, polnisch und deutsch in Wort u. Schrift Bedingung, mit Gutsvorstands- u. Steuersachen vertraut, zu sofort gesucht. Meldungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen u. **H. 752** a. d. Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau" erbeten.

Buchhalter(in)
für kl. Geschäft gesucht. Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift Bedingung. Meld. m. Zgn.-Abschr., Lebenslauf u. Gehaltsanspr. u. **C. 500** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Wir suchen per sofort für unser Sägewerk ein. tüchtig., energisch.
Platzmeister
mit guten Zeugnissen. Off. sind unt. **Z. 938** an die Gesch. d. Ztg. z. richt.

Suche ab 1. April tüchtigen
Jäger
der besonders in der Raubzeugvertilgung viel Erfahrung und Erfolge nachweisen kann. Es kommen nur ehrliche und gewissenhafte Reflektanten in Frage. Zeugnisabschr., die nicht zurückgesandt werden sind u. **J. 875** a. d. Gschst. d. Z. einzus.

Gesucht z. 1. April gut empfohlener
Schmiedemeister
der auch mit Maschinen umzugeh. verst., ebenso ein gut empfohlener
Leutevogt
mögl. mit Hofegänger. Meldung. mit Zeugnisabschriften an 920
Dominium Jabłonowo poczta Ujście powiat Chodzież.

Suche zum 1. April **erfahrenen**
Gutsschmied,
der auch mit d. Getriebe v. Motoren vertraut ist. **Naumann, Suchoręcz,** p. Zalesie, pow. Szubin. 871

Tüchtigen
Gutsschmied
mit eigen. Handwerkszeug stellt ein 706
Swiecie folwark, pow. Grudziądz.

Suche zum 1. 4. 1928
1 Schmied mit Zuschläger
1 Hofverwalter mit Hofgängern.
Rittergut Laszewo, pow. Bruszcz. 900

Gutsschmied
m. eigen. Handwerkszeug (mit Zuschläger und Scharwerker bevorzugt) stellt ein zum 1. 4. 1928.
Gutsverwaltung **Feistnitz** 915 p. Kesowo, p. Tuchola.

Zum 1. April 28 gesucht:
1. **Verh. Schmied** mit Zuschläger und Scharwerker, mit eig. Handwerkzeug; muß Dampfdreschmasch. übernehmen. 880
2. **Kuhfütterer** der mit eigenen Leuten das Melken besorgt.
3. **Hofmaurer** mit mehreren Scharwerkern (Mädchen.)
4. **2 verheiratete Pferdeknechte** mit je 3 Scharwerkern (Mädchen.)
Rittergut Wery p. Drzycim, pow. Swiecie, Pom.

Suche vom 1. 4. einen verheirateten 787
Gärtner
der i. Gartenpflege, Gemüsebau und Blumenzucht erfahren ist. **Kamlah, WielkieLniska,** p. Grudziądz.

Gärtnergehilfe 912
leistungsfähiger Topfpflanzenkultivateur, wird gesucht. Bewerb. sind Zeugnisabschriften beizufügen. Auch kann **ein Lehrling** eintreten. **R. Haedeke,** Gartenbau **Chełmża,** pow. Toruń.

Maschinen-Großhandlung
sucht zum baldigen Antritt bezw. zum 1. April 1928
geeigneten Herrn
aus der Landmaschinenbranche, der erfolgreiche Reisetätigkeit aufweisen kann, zum Besuch von Großgrundbesitzern in Posen – Pommerellen gegen Fixum, Reisespesen und Provision. Auto steht zur Verfügung.
Bedingungen:
Erste Kraft in Verkauf von landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen, besonders von Dreschsätzen, Dampfpflügen sowie Traktoren, Motoren und Automobilen. Bewerber muß der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein.
Ausführliche Bewerbungen mit lückenloser Angabe der bisherigen Tätigkeit sind mit Lebenslauf u. Zeugnisabschr. unter **E. 804** an die Geschäftsstelle d. Zeitung zu richten.

Erste kaufmännische Kraft
mit Branchekenntnissen
sowie mit vollkommener Beherrschung der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift, **für sofort gesucht.** Bewerbungen mit selbstgeschrieben. Lebenslauf, Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten an 899
Siemens Sp. z ogr. odp., Bydgoszcz, Dworcowa 61.

Für konkurrenzlose Massenschlager
suche ich in allen Teilen Polens tüchtige
Generalvertreter
Gute Verkaufsorganisation u. ca. zł 200.- für Lager erforderlich. Es handelt sich um sensationelle Neuheiten mit glänz. Absatzmöglichkeiten. 929
Gerhard Koch, Danzig, Thornscher Weg 10a. P. K. O. Poznań 207 298. Musterkollektion nur gegen Ueberweisung von 8 zł.

Größeres Sägewerk in Ostpolen
sucht unverheirateten
jungen Mann
der firm in Sortierung und Vermessung in den Usancen des deutschen und englischen Marktes, sowie flotter u. sicherer Rechner ist. Beherrschung der deutschen und polnischen Sprache Bedingung. Es wollen sich bestqualifizierte Kräfte mit Zeugnisabschriften und ersten Referenzen nur schriftlich bewerben. Gefl. Off. u. **O. 901** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Selbständige Existenz für tüchtigen
Gärtner
10 Morg. große junge **Obstpflanzung,** mit Wohnung zu verpacht. Jagd-, Feld- u. Waldschutz gegen Deputat. Angebote mit guten Zeugn. an Gutsbesitzer **Schmekel, Wiskitno,** Kr. Brombg., Post und Kleinbahn Wierzchucin Królowej. 754

Tüchtiger 487
Leutewirt
(**Hofmann**) und
evangl. Instleute
für großes Gut gesucht. Meldungen an **Kreis-Wirtschaftsverband „Wilka", Grudziądz,** Rynek 11.

Sohn achtbarer Eltern kann sich als
Töpferlehrling
melden. 919
Fr. Podgórski Töpfermeister **Tuchola.**

Nur gut empfohlener
Schäfer
mit Gehilfen, Scharwerker erwünscht, zu Klassenherde von ca. 250 Muttern zum 1. 4. 28 gesucht. 671
Rittergut Palczyn, poczta Nowawieś Wlk.

Gesucht
1 Kuhfütterer
der mit **eigenen Leuten** die Pflege v. 30 Kühen u. 20 Stück Jungvieh, sowie auch das Melken übernimmt. 857
Rehbein, Dzidno, poczta Mąkowarsko.

Flottgehendes Engros-Geschäft sucht zum 1. April eine
perfekte Stenotypistin
für Polnisch und Deutsch. Anfängerinnen ausgeschlossen. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter **F. 847** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Kuhfütterer oder Melker
zu 30 Milchkühen und ebensoviel Jungvieh m. eigenen Leuten; desgl. **2 Instfamilien** m. Scharwerkern z. 1. 4. 28 gesucht. 728
Werner, Duże Zajączkowo, poczta Nowe.

Zum 1. April 1928
Instmann
mit 2 Scharwerkern stellt ein **H. Bartel, M. Zajączkowo,** p. Nowe, pw. Swiecie. 906

Suche v. 1. April 1928 **zwei tüchtige**
Pferdeknechte
mit je zwei Scharwerk. (Mädchen), dtsch. Schule am Ort. 918
Preuß. Partęczyny bei Lisnowo, powiat Grudziądz.

Hausschneiderin
durchaus perfekt, sofort gesucht. 936
Dworcowa 31, 2 Tr. l.

Lehrfräulein f. Schneiderei kann sich meld. **Sniadeckich 49** (Putzgeschäft). 514

Wirtschafterin
die in sämtl. Hausarb. erfahr. ist, m. Zgn. ges. **Paul Bowski,** Dentist, **Mostowa 10,** 1 Tr. 507

Wegen Verheiratung meines Mädchens suche ich z. 15. Febr. tüchtig., **evangelisch. Mädchen für alles.** Nur ältere Mädchen, die schon in größeren Haushaltungen tätig waren und gute Zeugnisse aufzuweis. haben, könn. Berücksichtigung finden. **Nur persönliche Vorstellung** von 12–1 Uhr. Frau Superintendent **Aßmann, Konarskiego 4.** 455

Stütze
gesucht, w. kochen, back. kann und Interesse für Federvieh hat, zu sof. auf ein Gut. Küchenmädchen vorhanden. Offerten unter **W. 711** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Wirtin
gute Kraft, ehrlich u. sauber, die den Haushalt selbständig führen kann, wird von sofort gesucht. Meld. v. 11–12 und 5–6. 922
Sniadeckich 56. Laden.

Suche zum 1. Februar bezw. später ein evgl.
Stubenmädchen
das auch plätten kann. Meld. erbet. an Frau Gutsbesitzer **Schreiber, Dąbrowka bei Tczew.** 868

Ehrl., jüng. **Hausmädchen** wird verlangt 513
Sniadeckich 49 Laden.

Hausmädchen
für alle Arbeiten von sofort gesucht. 756
Frau **Bernhardt, Stalówka** (Kcynia).

Aufwart. f. d. ganz. Tag ges. **Zamojskiego 6, I l.** 468

Aufwartemädchen ges. f. den ganz. Tag. Meldung. v. 3–4 Uhr. **Köpke, Kujawska 114.** 512

An- und Verkäufe

Modernes Bäckereigrundstück
mit modernen Maschinen, Mittelpunkt der Stadt gelegen, sof. preiswert zu verkaufen. Anz. 25–30000 Guld. auß. Bäckereieinrichtung. **A. Lemke, Danzig,** 2. Damm 14. 924

Putzgeschäft
oder Laden mit Wohnung
in kleiner Provinzstadt zu kaufen oder zu pachten gesucht. Offerten unter **A. 939** an die Geschäftsstelle der Deutsch. Rundschau erbeten.

Zum sofortigen Kaufabschluß
suchen wir Güter, Mühlen, Landwirtschaften, Häuser jeder Art. 499
Sokołowski & Błaczak, Plac Wolności 2.

Restaurationsgrundstück m. Saal
im Mittelp. d. Stadt gel., sof. preisw. z. verkaufen. Z. Uebernahme sind ca. 30 000 Guld. erford. 925
A. Lemke, Danzig, 2. Damm 14.

Wassermühlengut
Freistadt Danzig
Leistung 200 Ztr. tägl., daz. 515 Mrg. Weizenb., davon 90 Mrg. Niederungswiesen, Wohnh. 11 Zimmer, elektr. Licht, mit gut. Inventar, bei Anzahlg. v. 150000 Guld. fortzugsh. zu verkauf. Offerten unter **O. 381** an die Geschäftsst. d. Z.

Wassermühle
bei 12–15000 zł zu verkaufen, od. zu verpacht. 6000 zł erforderlich. 498
Sokołowski & Błaczak, Plac Wolności 2.

Kolonialwar.-Geschäft in großem Kirchdorfe umständehalb. zu verk. Offerten unter **U. 488** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Holländer Zuchtbullen
9–13 Mon. alt, schwarzweiß, von Herdbuchelt. abstammend, verk. 682
Otto Bartel, Wielki Lubień, p. Grudziądz. Tel. 522.

Eine 5-jährige
hochtragd. Kuh
steht zum Verkauf. 903
Treichel, Brzeźno, pow. Swiecie.

220 fette
Hammel
verkauft 74
Gutsverwaltg. Parlin, p. Gruczno, Pomorze.

Gold Silber, Brillanten 16245
kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20. Tel. 1698

887 Erstklassiger
amerikanischer Foto-Apparat
9×12 preiswert zu verkaufen. Anfragen an **A. Ruther, Wilkostowo,** pow. Inowrocław.

1 Kastenwagen, 4-zöll. Reifen, 70 Ztr. Tragkr., 1 Bügelroßwerk, 2-spg., 1 Jauchefaß n. Pumpe, 500 Ltr., sämtl. Sach. fast neu, zu verk. Off. unt. **B. 497** a. d. Gschst. d. Zeitg.

2 Verdeckwagen
2 Jagdwagen
2 Familienwagen
gebraucht, jedoch **wie neu** und gut erhalten, verkauft billig 917
H. Kotliński, Grudziądz, ulica Mickiewicza 24.

1 Kleereiber
Zimmermann „Favorit", 3 Jahre alt, günst. zu verkaufen. Der Kleereiber ist im Betriebe zu besichtigen. Zuschriften unter **O. 813** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Strohpresse
(Lanz) gut erhalten zu verkaufen oder gegen **Strohelevator** zu tauschen gesucht.
Gutsverwaltung **Feistnitz** 916 p. Kesowo, p. Tuchola.

Kiefernschleifholz
1 m lg., 9 cm ⌀ aufwärts, laufend in gr. Mengen zu kaufen gesucht. 16324
Franz Gierlichs Holzhandlung, **Quettingen-Opladen** Rheinl.

Verkaufe 50- bis 60000
trocken. Ziegeltorf.
Preis p. tausend Ziegel 12 Złoty. 509
Gurnowicz, Kruszyn Kraiński, Post Ciele.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. Januar.

Deutsche Wähler in Bromberg.

Die Wahllokale sind bis zum 15. Januar täglich nachmittags von 2—8 Uhr zur Einsicht der Wählerlisten geöffnet.

Schriftliche Einsprüche gegen die Wählerliste sind entweder im Stimmbezirk des betreffenden Wählers oder im Rathaus, Zimmer 4/5, einzureichen. Dort ist die Zentrale der Bromberger Bezirkswahlkommission

Das Bureau des Deutschen Wahlausschusses — ul. 20. stycznia 20, Goethestraße 37 — steht Ratsuchenden von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends offen.

Wer keinen gültigen Peronalausweis besitzt, kann eine Ansässigkeitsbescheinigung vom Einwohner-Meldeamt, Friedrichstraße 58 (Urząd adresowy, Długa 58), unentgeltlich erhalten.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet aufheiterndes, überall etwas kühleres Wetter mit vereinzelten Nachtfrösten an.

Aufhebung der Schornsteinfegerbezirke.

Im „Orędownik Urzędowy" Nr. 54 vom 28. Dezember 1927 ist eine Bekanntmachung des Wojewoden vom 28. November 1927 veröffentlicht, in der mit dem 1. Januar d. J. die Schornsteinfegerbezirke auf dem ganzen Gebiet der Wojewodschaft Posen aufgehoben wurden. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß die Bezirks-Schornsteinfeger ihren Verpflichtungen ganz ungenügend nachgekommen seien und sich in vielen Fällen lediglich auf die Einkassierung von Gebühren beschränkt hätten. Eine Rundfrage bei den in dieser Angelegenheit interessierten Behörden und Instituten habe die Notwendigkeit einer Aufhebung der bisherigen Schornsteinfegerbezirke erwiesen. Die Landesfeuerversicherung in Posen habe auf Grund einer Statistik und entsprechenden Materials in vielen Fällen die Schuld am Ausbruch von Feuer auf die mangelhafte Arbeit der Bezirks-Schornsteinfeger zurückführen können. Die Aufhebung der Zwangsbezirke in der Stadt Posen aber habe nach Feststellung des Magistrats überraschend günstige Ergebnisse gezeitigt und die so zahlreichen Gegensätze zwischen den Bezirks-Schornsteinfegern und den Hauseigentümern über die Tarifbezahlung, sowie auch zwischen den Schornsteinfegern selbst über die Bezirkseinteilung beseitigt. Die Zahl der Schornsteinbrände hingegen habe sich nicht vergrößert. Aus diesen Gründen sei das Verwaltungsgericht der Wojewodschaft zu dem Entschluß gekommen, die Schornsteinfegerbezirke aufzuheben.

Der Dammbruch am Mühlendamm.

Bereits am Sonnabend waren die Arbeiten zur Ausbesserung der Bruchstelle am Mühlendamm soweit fortgeschritten, daß eine unmittelbare Gefahr für die Mühlen nicht mehr bestand. Inzwischen ist es gelungen, die entstandene große Bruchstelle mit Steinen und Sand auszufüllen und so das Durchfließen des Wassers an dieser Stelle zu verhindern. Trotzdem zeigte es sich aber, daß noch immer Wasser in die untere Brahe floß, ohne über die Turbinen der Mühlenanlagen gegangen zu sein. Genaue Untersuchungen der Flußbettsohle ergaben, daß sich das Wasser auch an verschiedenen Stellen unter den Mühlenanlagen hindurch einen Weg gesucht hatte. Die Wühlarbeit des Wassers muß bereits lange Zeit ungehindert vor sich gehen.

Unter persönlicher Leitung des Leiters der Bromberger Wasserbaudirektion Ingenieur Tychoniewicz begann man auch hier sofort mit den Arbeiten. Mehrere Zentner Steine wurden zusammen in Maschendraht gewickelt und auf die schadhaften Stellen der Flußbettsohle niedergelassen. Auch Senkfaschinen wurden in großer Anzahl verwandt, um das Weiterwühlen des Wassers zu verhindern und die unterirdischen Abflüsse zu verstopfen. Inzwischen sind die Arbeiten soweit gediehen, daß bereits gestern wieder eine Turbine in Betrieb gesetzt wurde. Man hofft, in etwa drei bis vier Tagen den Schaden ganz behoben zu haben. Der Abfluß des Wassers durch den Durchlaß in der Mitte des Dammes erfolgt nunmehr, nachdem auf der Brahe kein Eistreiben mehr herrscht, ohne Hindernis. Tatsächlich schwebten die Mühlenkraftanlagen besonders am Freitag in großer Gefahr vollkommen unterspült und in die Unterbrahe gerissen zu werden. Diese Gefahr besteht gegenwärtig nicht mehr.

Unmittelbar nach der Meldung über den Dammdurchbruch wurde von der hiesigen Wasserbaudirektion nach Mühlhof bei Konitz, 70 Kilometer braheaufwärts, die Anweisung gegeben, dort nach Möglichkeit alle Wasserzuflüsse der Brahe in andere Richtungen zu leiten und so das zu erwartende Hochwasser um etwa drei Tage aufzuschieben. Diese Maßnahme erwies sich als sehr nützlich, besonders in Anbetracht der vorhandenen Gefahr der Eisstauung an dem Durchlaß des Mühlendammes. Gegenwärtig wird nun das Hochwasser erwartet, da es am Oberlauf der Brahe nicht länger aufgehalten werden kann, aber der glatte Abfluß ist gesichert, und man darf daher dem Hochwasser ohne Sorgen entgegensehen.

Unangenehme Folgen des Dammbruchs für die Bürgerschaft.

Der Magistrat bittet uns um Aufnahme folgender Mitteilung:

„Im Zusammenhang mit dem Sinken des Wasserspiegels der Brahe infolge des Dammbruchs bei den Mühlen mußten die Industrieunternehmen, die für ihre industriellen Zwecke bisher Flußwasser benutzten, vielfach zur Benutzung von Wasser aus der Wasserleitung übergehen. Die bedeutende und unerwartete Mehrbenutzung zwang die Direktion des Wasserwerkes dazu, Hilfsmaschinen in Betrieb zu setzen, wodurch auch ein schnelleres Fließen des Wassers in den Wasserleitungsrohren verursacht wurde. Die Änderung der Schnelligkeit des Stromes in den Rohren hat sich vielfach dahingehend ausgewirkt, daß in gewissen Bezirken der Eisensatz an den Rohrwänden losgespült und dadurch das Wasser getrübt wurde. Diese Erscheinung dürfte jedoch nach einer vorübergehenden Zeitspanne verschwinden. Das Wasser hat an seiner Güte außer der unschädlichen Trübung nichts verloren."

Gestern abend war auch — soviel uns bisher bekannt — ein nordöstlicher Teil Brombergs ohne elektrisches Licht. Auf Nachfrage wurde uns hier die Auskunft, daß diese Störung ebenfalls mit dem niedrigen Wasserspiegel der Brahe und den damit verbundenen Komplikationen in der Strombelieferung zusammenhinge.

§ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug heute um 10 Uhr bei Brahemünde + 3,72 Meter.

ln. **Zwei Presseprozesse.** Der Tischler Wilhelm Görtz von hier war im Jahre 1925 vertretungsweise verantwortlicher Redakteur der „Volkszeitung". In Nr. 51 erschien ein Artikel: „Der Schulskandal in Neuenburg". In dem Artikel wurde behauptet, daß der dortige Schulinpektor Zelewski Mißbräuche treibe, indem er für die Schule bestimmtes Holz gegen Lebensmittel eintausche. Der Angeklagte wurde wegen dieses Artikels zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt, legte Berufung ein und die dritte Strafkammer wies die Angelegenheit zu nochmaliger Verhandlung der Vorinstanz zurück. Die Verlesung der Aussagen der kommissarisch vernommenen Zeugen ergibt den Wahrheitsbeweis der Behauptung; trotzdem hob der Vertreter der Staatsanwaltschaft hervor, daß eine Publikation gewisse Grenzen haben müsse und der Wahrheitsbeweis nicht erbracht sei. Der Strafantrag lautete auf zwei Wochen Gefängnis. Der Verteidiger erwiderte, daß mehrere Stadtverordnete in Neuenburg eine Anzeige an das Schulkuratorium richteten, worin sie den Schulinspektor Zelewski beschuldigten, unzulässige Holzgeschäfte gemacht zu haben. Die Stadtverordneten wurden wegen wissentlich falscher Anschuldigung in Anklagezustand gesetzt, aber vom Bezirksgericht in Graudenz, das den Wahrheitsbeweis für erbracht hielt, freigesprochen. Wenn also die Stadtverordneten in derselben Angelegenheit freigesprochen worden sind, müsse der Angeklagte G. logischerweise ebenfalls freigesprochen werden. Auch schrieb der Angeklagte nicht selbst den Artikel, ist noch nicht vorbestraft und deshalb beantrage er, von einer Gefängnisstrafe absehen und eine sehr niedrige Geldstrafe in Anwendung bringen zu wollen. Das Gericht hielt den Wahrheitsbeweis für erbracht und sprach den Angeklagten G. frei. — Wegen Beleidigung und Vergehens gegen das Pressegesetz hatte sich der Kontrollbeamte Romuald Reichelt von hier zu verantworten. Der Angeklagte war verantwortlicher Redakteur des „Herold Pocztowy" und ist beschuldigt, in den Nummern 13 und 14 des Blattes einem hiesigen Postbeamten vorgeworfen zu haben, daß er falsche Taxen für Telegramme festsetze. Der Strafantrag lautete auf eine Woche Gefängnis; das Gericht verurteilte den R. zu 100 zł Geldstrafe oder zehn Tagen Gefängnis.

ln. **Die Überhandnahme der Zivilprozeßsachen** beleuchtet am deutlichsten die Tatsache, daß am gestrigen Dienstag in vier Verhandlungszimmern des hiesigen Amtsgerichts zweihundertsiebenundsiebzig Prozeßsachen der verschiedensten Art anberaumt waren!

§ **Wochenmarktbericht.** Der heutige Wochenmarkt auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) war mittelmäßig beschickt. Man forderte folgende Preise: Butter 2—2,30, Eier 4,20—5, Weißkäse 0,50—0,60, Tilsiter Käse 2—2,40, Äpfel 0,40—0,70, Zwiebeln 0,20—0,25, Rosenkohl 1,20, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,15, Wruken 0,10, Rote Rüben 0,10; auf dem Geflügelmarkt wurden gefordert: Enten das Stück 6—8,00, Gänse das Pfund 1,50—1,80, Tauben 1—1,20, Hühner das Stück 4—7,00, Puten 12—14,00; in der Markthalle preisten Hechte 2—2,20, Schleie 2,50—3, Plötze 0,50, grüne Heringe 0,40, Speck 1,70 bis 1,80, Schweinefleisch 1,40—1,50, Rindfleisch 1,20—1,50, Kalbfleisch 1,20—1,40, Hammelfleisch 1—1,40.

ln **Gerichtsbericht.** Wegen Diebstahls hatte sich der Schuhmacher Johann Westfal von hier vor Gericht zu verantworten. Der Angeklagte stahl am 18. Dezember vorigen Jahres seinem Arbeitgeber drei Paar Schuhe. W. wurde zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. — Die unverehelichte Anna Wilińska von hier stahl im vorigen Monat in einem Verhandlungsraum des hiesigen Bezirksgerichts eine Aktentasche mit verschiedenen Dokumenten und 60 zł. Die Angeklagte ist geständig und wird zu einem Monat Gefängnis verurteilt. — Wegen Unterschlagung und Diebstahls ist der Reisende Paul Pieczyński von hier angeklagt. P. erhielt 24 Paar Schuhe zum Verkauf. Hiervon verkaufte er die Hälfte und unterschlug das vereinnahmte Geld; die restlichen zwölf Paar Schuhe stahl er. P. wurde zu einer Woche Gefängnis verurteilt. — Die Arbeiter Xaver Rutkowski und Paul Kaminski aus Fordon beschimpften im angeheiterten Zustande einen Polizeibeamten. R. und K. wurden zu je einer Woche Gefängnis verurteilt. — Die Arbeiter Stanislaw Pakulski und William Kleinert von hier sind wegen Diebstahls und Hehlerei angeklagt. P. ist beschuldigt, seinem Arbeitgeber 100 Visitenkarten gestohlen zu haben; K. soll die Karten gekauft haben. Der Strafantrag lautete für P. auf eine Woche Gefängnis. Das Gericht sprach beide Angeklagten frei. — Wegen groben Unfuges wurde der Gehilfe Julian Kozłowski von hier zu 50 zł Geldstrafe oder fünf Tagen Gefängnis verurteilt. K. verursachte in angetrunkenem Zustande einen Menschenauflauf. — Der Kaufmann Wacław Wiśniewski von hier ist beschuldigt, durch Fahrlässigkeit einen Ladenbrand verursacht zu haben, indem er leicht entzündliche Gegenstände an das glühende Rohr eines eisernen Ofens hinlegte. W. wurde zu 10 zł Geldstrafe oder zwei Tagen Gefängnis verurteilt. — Der Mechaniker Franz Dudek von hier ist beschuldigt, am 23. August vorigen Jahres als Führer eines Autos eine Schülerin angefahren zu haben, wodurch sich diese leichtere Verletzungen zuzog. Der Angeklagte bestreitet seine Schuld und gibt an, daß die Schülerin ohne seine Schuld hingefallen sei. Der Strafantrag lautete auf 50 zł Geldstrafe oder fünf Tage Gefängnis, das Urteil auf Freisprechung. — Wegen öffentlicher Beschimpfung zweier Polizeibeamten ist der Bildhauer Romuald Kicia von hier angeklagt. Der Strafantrag lautete auf eine Woche Gefängnis, das Urteil auf vier Wochen Gefängnis. — Wegen groben Unfuges und Verursachung ruhestörenden Lärms, sowie wegen Widerstandes sind die Chauffeure Johann Nochowicz und Franz Wendlandt von hier angeklagt. Das Urteil lautet: N. drei Wochen Gefängnis, W. 20 zł Geldstrafe oder zwei Tage Haft.

§ **Kulturfilm „Schaffende Hände".** In der Deutschen Bühne wurde gestern der erste Teil des durch die Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft für eine hiesige Vorführung erworbenen Kulturfilms „Schaffende Hände" gezeigt. Der Film gibt uns einen Einblick in das Schaffen der bedeutendsten Künstler der Gegenwart und trägt durch die lichtbildliche Darstellung der charakteristischen Besonderheiten ihrer Arbeit nicht unwesentlich zum Verständnis ihrer Kunst und ihrer Persönlichkeit mit bei. Der gestern gezeigte erste Teil des Films behandelt fast ausschließlich Maler der Gegenwart, und zwar im ersten Akt den vor zwei Jahren verstorbenen Lovis Corint, ferner Max Liebermann und Slevogt; im zweiten Akt Käthe Kollwitz, Zille, Emil Orlik und Christian Rohlfs; im dritten Akt Lesser Ury, Matthäus Schiestl, Dietz Edzart und Max Pechstein; im vierten Akt Max Oppenheimer, Otto Dix und Georges Groß und schließlich im fünften Akt Kandinsky und Joachim Ringelnatz. Anschließend wird im fünften Akt auch noch die zeichnerische Arbeit einiger Bildhauer gezeigt, die jedoch erst im zweiten Teil des Films eingehender behandelt werden soll. Mit großem Interesse folgten die Zuschauer auch der gestern noch anschließend gezeigten kurzen Filmdarstellung über die Entstehung des Kasperle-Theaters. Die Erläuterungen zu dem Film gab Studienrat Klemenz. — Es dürfte sich empfehlen, daß der Beginn längerer Filmdarstellungen um eine halbe Stunde früher angesetzt, vor allem aber mit der Vorführung pünktlich begonnen wird. Außerdem ließ die Heizung des Theaterraumes gestern zu wünschen übrig.

§ **Eine Kindesleiche** wurde am Sonntag in einem offenen, für ein anderes Begräbnis bestimmten Grabe des neuen katholischen Friedhofes gefunden. Bisher gelang es noch nicht, die Mutter des Kindes zu ermitteln.

§ **Schaufenstereinbruch.** In der Nacht zum Dienstag wurde das Schaufenster des Kaufmanns Heinrich Drapkin, Kornmarkt (Zbożowy Rynek) 9, eingeschlagen und von den Auslagen Sachen im Werte von 300 Złoty gestohlen.

§ **Festgenommen** wurden in der letzten Nacht ein Hehler, eine von den Gerichtsbehörden gesuchte Person, ein Dieb, zwei Betrunkene und fünf weibliche Personen wegen sonstiger polizeilicher Vergehen.

*

Vereine, Veranstaltungen &c.

D. G. f. K. u. W. Morgen (Donnerstag) der „Schaffenden Hände" II. Teil: Die Bildhauer. Am Vortragspult Studienrat Hans Klemenz. „Von großem Reiz ist es, die schaffenden Hände der Maler einmal mit denen der Bildhauer zu vergleichen." („Tgl. Rdsch."). — „Die Wirkung war außerordentlich. Noch nie ist Ähnliches versucht worden." (Dtsch. Allg. Ztg.") — „Man fühlt sich bei dem Künstler zu Gaste. Dieser Kulturfilm ist einer der interessantesten, die jemals gedreht wurden." („Kinematogr.") — „... eine Errungenschaft auf dem Gebiete der Kunst." („Kunstwanderer.") — Die bewegtere Arbeit der Bildhauer (Lederer, Kolbe, Fiori, Belling, Scharff, Renée Sintenis u. a.), in filmischer Form reproduziert, wirkt stärker noch auf das Laienpublikum, als die subtilere der Maler. Der morgige Abend bringt demnach noch eine Steigerung auch des Publikumserfolges. Er bildet ein in sich abgeschlossenes Ganzes, das auch ohne Kenntnis des voraufgegangenen Malerfilms verständlich ist. (941

Cäcilienverein. Jeden Donnerstag Gesangsprobe im Unterrichtszimmer Alte Pfarrstraße (Farna) Nr. 7. Vollzähliges Erscheinen der aktiven Mitglieder dringend erwünscht. Sangeslustige Damen und Herren werden zum Mitsingen resp. zum Beitritt freundlichst eingeladen. (935

Geflügelzüchterverein. Sitzung am Freitag, den 13. d. M., abends 8 Uhr, bei Wichert. Besprechung über die Ausstellung. Gäste willkommen. (937

Am 28. Januar ist im **Elysium** der **große Maskenball der Sportbrüder.** Er soll, wie alljährlich, die gemütlichste Faschingsveranstaltung in Bromberg werden. Eintrittsgeld pro Person 3 Zł. Nichtmitglieder, die eingeladen zu werden wünschen, werden gebeten, einen diesbezüglichen Antrag an den Vorstand, zu Händen des Herrn Walter Bunn, Danziger Straße 153, Telephon 142, bis spätestens 18. Januar zu richten. (898

* * *

st **Elsendorf** (Dąbrowy-Wielkie), 10. Januar. Am 6. d. M. fand in Grünkirch ein Gottesdienst besonderer Art statt. Die Predigt wurde in der plattdeutschen Mundart der Grünfließbauern durch Pfarrer Heuer-Thorn gehalten. Der Redner führte aus, daß man auf seine plattdeutsche Mundart durchaus stolz sein könne, die man ja von den Vätern übernommen habe. Eine plattdeutsche Predigt wäre zwar in der Grünfließkirche etwas Neues, aber so wie von Flandern bis hin zu den Ostseeprovinzen die plattdeutsche Sprache in vielen Variationen gesprochen werde, so gebe es dort auch mehrere Kirchen, in denen das Gotteswort den Hörern plattdeutsch geboten werde. Besonders wirkungsvoll und von tiefer Erbauung war es, als der Redner in dem plattdeutschen Verlauf der Predigt und der Bibelzitate das Gleichnis vom verlorenen Sohn brachte. — Am Nachmittag trug Pfarrer Heuer im historischen „Gelben Krug" zu Altendorf Gedichte in plattdeutscher Mundart vor, wie sie in Ostpreußen, Mecklenburg, Hamburg, Danzig und anderen Gegenden gebräuchlich ist, unter Benutzung verschiedener plattdeutscher Autoren. Der Ertrag dieses plattdeutschen Grünfließtages, der reichlich war, kommt dem Orgelflötenfonds der Grünfließkirche zugute.

* **Nakel** (Nakło), 9. Januar. Seit dem 4. d. M. befindet sich, wie der „Kurjer" berichtet, im hiesigen Gefängnis der frühere Gerichtsvollzieher Sobczak, der am 1. September 1926 nach Deutschland flüchtete, nachdem er verschiedene Veruntreuungen begangen hatte. Beim polnischen Generalkonsulat in Berlin erschien Sobczak und bat, ihn nach Polen zu schicken, um sich von den auf ihm lastenden Vorwürfen zu reinigen. Dem ist stattgegeben worden. Sobczak wurde 13 Monate von den Behörden gesucht. Es wird ihm vorgeworfen, 15 000 zł unterschlagen zu haben, was er aber bestreitet. Es gestand nur, sich 5000 zł angeeignet zu haben, die er auch zurückerstatten will; 10 000 zł aber sollen seine Komplicen sich angeeignet haben.

* **Pleschen,** 9. Januar. In der Nacht zum Donnerstag drangen drei maskierte, mit Revolvern und Blendlaternen bewaffnete Banditen in die Kasse des Bahnhofs ein, zwangen den Kassierer unter Bedrohung mit Revolvern, den Raum zu verlassen und raubten dann den Kassenbestand von 300 zł. Zur Einschüchterung gaben die Räuber drei Schreckschüsse ab und verschwanden unerkannt.

Posen (Poznań), 10. Januar. Festgenommen wurde am Silvesterabend ein gewisser Andrzej Szafrański, der viele Pferde- und Viehdiebstähle in der Umgegend Posens auf seinem Gewissen hat. Durch seine Festnahme gelang es auch, fünf Mithelfer des S. zu verhaften, so daß man annehmen kann, daß jetzt die ganze Bande hinter Schloß und Riegel sitzt. — Die Unverfrorenheit, mit der jetzt in Posen Diebe ihre „Taten" ausführen, ist geradezu unglaublich. Die Diebstähle geschehen oft am hellen Tage und vor den Augen der Polizei. So ging z. B. der Besitzer eines Delikatessengeschäfts auf der Tiergartenstraße, Preuß, zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags mit seinem Hunde, der sonst das Geschäft bewacht, spazieren und mußte dann nach seiner Rückkehr feststellen, daß Diebe ihm in der Zwischenzeit das Geschäft ausgeraubt hatten. — Banditenüberfall. Am Donnerstag abend überfielen zwei Banditen, die mit einer Autodroschke angefahren kamen, in Głowno den Magistratskommissar Blach im Hausflur. Sie hatten sich jedoch an der Person des Überfallenen verrechnet. Blach nämlich, selbst stark gebaut, gelang es, beide Banditen unschädlich zu machen und diese mit Hilfe hinzugekommener Passanten festzunehmen. — Die Teuerung ist im Monat Dezember, wie die statistische Wojewodschaftskommission feststellte, um 0,45 Prozent gestiegen.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für den redaktionellen Teil: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; gedruckt und herausgegeben von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 9 und „Die Scholle" Nr. 1.

☞ Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen Frau

Amalie Keil geb. **Nötzolt**

findet heute nicht um 3½ Uhr sondern um 2½ Uhr vom Trauerhause, Czarneckiego 9, aus statt. 491

Die trauernden Hinterbliebenen.

Grabmäler

aus allen Gesteinen 16249

(Granitfindlinge werden am Ort zugearbeitet) **zur Lieferung im Frühjahr jetzt zu besonders herabgesetzten Preisen.** Sauberste, haltbare Arbeit! Erleichterte Zahlung!

G. Wodsack, Bydgoszcz
ul. Dworcowa **79**. Telefon Nr. 651.

Holzversteigerung.

Die Herrschaftliche Oberförsterei Runowo Krajeńskie

versteigert am **Montag, den 16. Januar 1928** von Vormittag 10 Uhr ab im Gasthause des Herrn **Janowicz in Dźwierzno** (Dreidorf) nur gegen sofortige Barzahlung. 902

Revier Bauerwald:
Birken- und Kiefern-Kloben, Reiser III.
Revier Güntergost u. Stebemke:
Kiefern-Bauholz, Kiefern- und Birken-Kloben, Reiser III.
Feldrevier (Fuchsberg):
Kiefern-Kloben, Reiser III.

Herrschaftliche Oberförsterei.

Fotografien zu staunend billigen Preisen

Passbilder sofort mitzunehmen

nur Gdańska 19.

Inh. **A. Rüdiger.** 545

Maßschneiderei für Damen und Kinder **Helene Otto,**
Gdańska 9, II. 16236
Hausglocke befindet sich rechts v. d. Haustür.

Brieflich u. persönlich

Rechts-Beistand
Dr. v. Behrens
Paß-, Hypotheken-, Steuer- und Gerichts-Schwierigkeiten. 13-59

Promenada nr. 3, beim Schlachthaus.

Unentgeltlich erteile ich **polnische Konversation** gegen **deutsche Konversation.** Offert. u. Z. 495 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Habe mich als staatlich geprüfte
Hebamme
in **Bukowiec,** pow. Swiecie, **niedergelassen.** Wohnhaft bei Herrn Sattlermeister **Kamski.** Bin der poln. u. deutsch. Sprache mächtig. 886
Zawadzińska.

Polnischer Sprachunterricht

für **Anfänger** und **Fortgeschrittene.** Anmeldungen erbeten in der Geschäftsstelle 489 **Goethestr. 37,** unt. r. **(20. stycznia 20r.)** **Deutscher Frauenbund.**

Graue, braune, weiße

Pappen

am billigst. im Fabriklager 15919

Józef Załachowski,
Gegründ. 1893 i. Berlin
Poznań, Rzeczypospolit. 4
Tel. 25-13. Tel.-Adr. Joza

Schlittenkufen
gebogene Radfelgen in allen Größen offer. **Holzbiegerei Borowski, Nakło.** 16247

Amerik. Schweineschmalz
Margarine
Kunstspeisefett u. Palmin
offeriere sehr billig.
Man verlange Offerte. 812

Alexander Weichbrodt
Danzig, Büttelgasse 6
Spezialist für Schmalzgroßhandel.

Briefpapiere

Kasseten, kl. Packungen, lose
von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung. 10130

A. Dittmann T. z o. p.,
Bydgoszcz, ul. Jagiellońska 16.

Koronowo.

Die Tanzstunde

des Landwirtschaftlichen Vereins findet am 20. Januar, nachm. ¼ Uhr, im **Hotel Nowak** statt. 896

M. Toeppe, Tanzlehrerin.

Auf Winter-Paletot- u. Mantelstoffe
für Damen und Herren
gebe bis zum 20. Januar
15 Procent Rabatt
Wer Bedarf hat, benutze diese äußerst günst. Gelegenheit
A. Kutschke, Tuchhandlung
ul. Gdańska 4, gegründet 1895. 605



Rechtsbüro
erledigt sämtliche Gerichts-, Akzisen-, Vermögenssachen, Verabredung von Mieten u. Steuern, Einziehung von Gebühren sowie sämtl. Anträge und erteilt Rat in allen Prozessen. 400
J. Wojciechowski
Bydgoszcz,
Dworcowa 33, ptr. l.

P. Brunk, 480
Töpfermeister,
Bydgoszcz (Wilczak),
Nakielska 11,
empfiehlt sich bei **vorkommendem Bedarf.**

Heirat

Witwer
Mitte 40-er, evangel., Besitzer eines Grundstücks von 54 Morg. im Kr. Culm, sucht **Damenbekanntschaft zwecks**
Heirat
Damen im Alter von 30 bis 40 Jahren woll. Angebote unt. Ang. ihrer Verhältn. unt. N. 909 an d. Geschst. d. Zeitg. einr.

Akad. gebild. **Landwirt** sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft mangelt, auf diesem Wege mit Damen nicht über 25 J. in Briefwechsel zwecks späterer **Heirat** zu treten. Vermögen nicht erforderlich. Genaue Angab. mit Bild, welches auf Wunsch zurückgesandt wird, u. **N. 888** a. d. G. d. Ztg.

Geldmarkt

25000 Zloty
zu 1. Stelle a. ein ländliches im Kr. Graudenz geleg. Grundstück v. 520 Morg. mit gut. Weiz.- u. Rübenboden gesucht. Angeb. an d. Geschäftsstelle **Arnold Kriedte, Grudziądz** erbeten. 805

15000 zł
zum 1.3.28 als 1. Hypoth. auf längere Zeit zu vergeben. Angeb. m. Höhe des Zinssatzes und näh. Beschreib. des zu beleih. Objektes unter **T. 826** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

3000 zł auf ein städt. schuldenfreies Grundstück auf 2 Jahre ges. Feuerversicherg. 100000 Zloty. Offert. unt. A. 496 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

3000 Zloty
auf 2 Jahre gesucht, als Zinsen ein elegant., neues, eichenes Schlafzimmer. Off. u. F. 510 a. d. G. d. Zeitg. erbet.

Hanomag WD Radschlepper 28/32 P.S.

die führende deutsche Zugmaschine

hat sich in der Praxis glänzend bewährt, verarbeitet billige Brennstoffe, ist vielseitig verwendbar und auch als ortsfeste Kraftquelle stets betriebsbereit. — Zu beziehen durch die **Generalvertretung**

Landw. Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp. 892
Geschäftsstelle Bydgoszcz, Dworcowa 30 Tel. 291, 374
Illustrierte Druckschriften, Referenzen sowie Vertreterbesuch auf Wunsch.

Porträt
gratis
24×30, schon bei **12 Karten** **5.80**
„Foto-Rubens"
Gdańska 153.
Tel. 142. 16114

Achtung!
Herr Tischlermeister, Sie decken Ihren Bedarf am günstigsten an **Drechsler-Arbeiten** jeder Art. Spezialität **Flämische Ausführung.** Ab Lager **Dywanfüße** 100 Stück 50 zł.
Massen-Drechslerei
E. Grabarek & A. Ziętak
Bydgoszcz, Zduny 20.
Ein **Lehrling** kann sich melden. 505

Telefon 150 und 830.

Beste Oberschl.
Steinkohlen :: Hüttenkoks
Steinkohlen - Briketts

für Industrie und Hausbrand waggonweise u. Kleinverkauf.

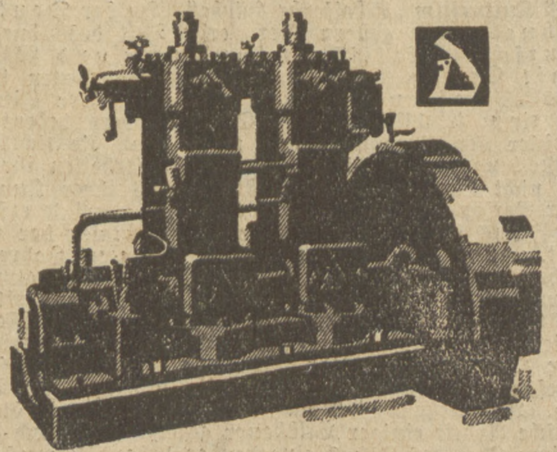
Schlaak i Dąbrowski
Sp. z o. p.
Bydgoszcz, ulica Bernardyńska 5.
Telefon 150 und 830. 351

Vertretung des Konzerns „Robur", Katowice.

Der Herr
kleidet sich elegant bei
Waldemar Mühlstein
Schneidermeister
ul. Gdańska **150** *Danzigerstr.*
Fernruf Nr. 1355.
480

Trinkt die besten **hiesigen Biere** 16243
Kryształ Wielkopolski, Koźlak
Browar Bydgoski Ustronie 6 Tel. 1603 u. 1608

Kaufs- und Verkaufs-Gesuche
aller Art finden weite und zweckmäßige Verbreitung durch unser Blatt.
Deutsche Rundschau, Bydgoszcz.



Wohnungen

Von sofort oder später
1-2-Zimmer-Wohnung u. Küche
von ordentlichem Ehepaar gesucht. Miete kann auf 1 Jahr im voraus gezahlt werd. Renovierungs-Kosten werden erstattet. Gefl. Offert. unt. B. 11568 an die Geschft. d. Ztg. erbet.

Möbl. Zimmer

Ein gemütliches
möbl. Zimmer
Nähe Schlachthof wird von sofort gesucht. Off. unter **E. 846** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Gut möbl. Zimmer mit Pens. a. 1—2 solide Herr. z. 15. 1. od. spät. zu verm. **Poznańska 23,** 2 Tr. r. 501

2 möbl. Zimm. an einen bess. Herrn v. 15. 1. abz. **Pl. Piastowski 1,** III l. 506

Pensionen

Schüler der Oberst. des deutsch. P.-Gymn. sucht
1 bis 2 Schüler
(Sexta—Untertertia) z. Erteilg. von Nachhilfestunden. Off. u. **N. 471** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Pachtungen

Gut
v. 800 bis 2000 **Morg.** zu pachten gesucht zum 1. Juli d. Js. od. früher. Off. unt. **U. 928** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Fleischerei
von sofort zu pachten gesucht. Angebot mit Preis. Off. an 922
Robert Meister, Chełmno (Pomorze), ul. Wodna 27.

Auf längere Zeit zu pachten gesucht: 931 **Hof. Kellerräume, Pferdestall und zwei Büroräume** für einen Bierverlag und Selterfabrik. Off. u. **„Kellerräume"** an Biuro ogłoszeń **IRO,** Bydg., Hermana Frankiego 3.

Maskenkostüme
von 5 zł
Masken
Luftschlangen
Orden -:- Konfetti
Ballons
Karneval-Artikel
verleiht und verkauft
am vorteilhaftesten 16265
T. Bytomski
Dworcowa 15a.

Morgen 12679
Donnerstag nachm.
Frische Blut-Leber- u. Grützwurst mit guter Suppe.
E. Reeck, Sniadeckich 17.

Klavier kann billig geübt werd. **Garbary 11,** ptr. r. 466

Stelle Fuhrwerk
zu jeder Zeit, a. nach außerhalb 503
Poznańska 11. Tel. 749.

Donnerstag, 12. Januar, abends 8 Uhr
in der Deutschen Bühne
Vorführung d. Kultur-Filmwerkes
Schaffende Hände.
II. Teil: **Die Bildhauer:** Hugo Lederer, Georg Kolbe, Renée Sintenis u. a. 940
Eintrittskarten 2.75 zł, 2.— zł, 1.25 zł in der Buchhandlung **E. Hecht Nachf.,** und am Donnerstag ab 7 Uhr an der Abendkasse.

Alt-Bromberg
Grodzka 12-13 **J. Wichert** Telef. 75
empfiehlt 933
guten Mittagstisch
täglich
Flaki -:- Eisbein
Diverse
Speisen à la carte.

Möbel
empfehle unter günstigen Bedingungen:
Kompl. Speisezimmer, Schlafzimm. Küchen sowie einz. **Schränke, Tische, Bettst., Stühle, Sofas, Sessel, Schreibtische, Herren-Zimmer u. a. Gegenstände.** 4783
M. Piechowiak,
Długa 8. Tel. 1651



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, d. 15. Jan. 28 nachm. **3 Uhr:**
zu ermäßigt. Preisen
Der Schneemann
Abends **8 Uhr:**
Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren!
Eintrittskarten wie üblich. 848
Die Leitung.